

Glück auf Umwegen

von Pfirsichflip

online unter:

<https://www.testedich.de/fanfiktions/liebesgeschichten/quiz29/13>

Möglich gemacht durch www.testedich.de

Einleitung

Die Geschichte handelt von Annabell, die mit ihren Geschwistern nach Frankreich fährt und dort jemand unerwarteten trifft. Wen? Tja, lest selbst ;)

Wird sie in dieser Person die wahre Liebe finden?

Kapitel 1

Kapitel 1: Ankunft

Als ich das Schloss zum ersten Mal in Wirklichkeit sah, war ich noch beeindruckter, als ich es mir je hätte träumen lassen. Natürlich kannte ich diesen Bau bestens, aber doch nur aus dem Fernsehen! Meine Geschwister konnten meine Faszination für das Bauwerk zwar nicht nachvollziehen, geschweige denn teilen, doch trotzdem hatten sie sich bereit erklärt, einen Zwischenstopp hier einzulegen.

Ich veränderte meine Position auf dem Sitz, um das mittelalterliche Gebäude weiter im Blick behalten zu können und drückte meine Nase sprichwörtlich gegen die Scheibe. Der Blick meiner Schwester traf meinen und sie zog die Brauen hoch. Dann lächelte sie und sagte: 'Du freust dich da echt voll drauf, was? Wir sind ja gleich da. Jetzt müssen wir nur noch einen geeigneten Parkplatz finden.' Ich lächelte zurück und löste mein Gesicht von der Scheibe. Daniel, mein kleiner Bruder, grummelte etwas Unverständliches neben mir. Dann sagte er etwas lauter: 'Warum bist du eigentlich so scharf darauf das Schloss anzugucken??' Ich ignorierte ihn und starrte weiter aus dem Fenster. Die Türme erhoben sich genau vor uns, als wir auf den Parkplatz fuhren.

Das Wetter war heute nicht besonders gut, daher waren kaum Leute unterwegs. Der Parkplatz wirkte wie ausgestorben. Nur im Innenhof der Burg konnte man ein paar Leute sehen, die mit Regenschirmen über den Platz huschten. Julia drehte sich im Sitz zu mir um und fragte: 'Willst du wirklich heute das Schloss besuchen? Es regnet doch in Strömen! Wir bleiben ja eh eine Nacht. Lass uns doch lieber morgen wieder kommen.' Ich schüttelte den Kopf und sah meine Schwester an, während ich antwortete. 'Wenn ihr nicht wollt könnt ihr ja schon zum Hotel fahren. Ich hab mir die Lage auf dem Plan angeschaut und das ist nicht so weit von hier. Dann geh ich mich hier umsehen und ihr fahrt schon ins Hotel. Ich komme dann nach.' Angelo, mein Schwager und der Fahrer von unserem Auto, drehte sich nun ebenfalls zu mir um. 'Ach quatsch, wir können dich doch nicht alleine hier lassen. Ich kann ja mal schauen ob ich ein paar Schirme finde.' Mit diesen Worten stieg er aus und eilte zum Kofferraum, allerdings kehrte er kurz darauf mit leeren Händen zu seinem Sitz zurück. 'Leider sind keine Schirme im Auto.'

In dem Moment mischte sich auch mein kleiner Neffe Emilio in die Diskussion ein indem er anfang zu weinen. Die ganze Fahrt über hatte er friedlich in seinem Kindersitz zwischen mir und meinem Bruder geschlafen, doch nun war er wach und hatte vermutlich Hunger. 'So, damit wäre die Sache dann wohl entschieden.', sagte ich bestimmt, zog meine Kapuze auf den Kopf und öffnete die Tür. 'Bells warte, du kannst doch nicht alleine hier durch den Regen laufen?', rief meine Schwester mir zu. Ich sah sie streng an und zog die Brauen unglaublich nach oben. 'Julia?', antwortete ich, 'ich bin 21 Jahre alt und lebe allein in einer Großstadt. Ich glaube ich kann ganz gut auf mich aufpassen. Außerdem wollte ich nur wegen dem Schloss hier her. Da werde ich mich jetzt bestimmt nicht im Hotel verkriechen.' 'Und was ist mit dem Regen?', fragte mein Schwager. Doch diesmal antwortete meine Schwester für mich. 'Sie liebt doch den Regen.' Dann wand sie sich wieder mir zu und meinte

resigniert: ?Nagut, geh halt. Aber bleib nicht so lange draußen, sonst wirst du noch krank.? Ich grinste an und nickte. Dann richtete ich mich auf, schlug die Autotür zu und winkte ihnen zum Abschied, als sie Richtung Hotel davon fuhren.

Der Regen prasselte auf meine Kapuze und die paar Strähnen, die sich darunter hervor wandten, waren schon bald tropfnass. Doch wie meine Schwester schon gesagt hatte liebte ich den Regen. Das Geräusch das die Tropfen machten, wenn sie auf eine Oberfläche trafen beruhigte mich. Der Geruch, den nasse Erde verströmte, war einfach unbeschreiblich schön, vor allem in Wäldern oder in deren Nähe. Wenn es regnete war es, als würde die Welt in einem Schleier versinken der alles einhüllt, die Zeit verlangsamte, die Erde reinwusch. Und dadurch, dass die wenigsten Menschen regen mochten, war es immer unglaublich still. Es war, als wäre man allein in einer völlig fremden Welt.

Ich hing meinen Gedanken nach, während ich mich auf das große Haupttor zu bewegte. Leider war es aufgrund von Dreharbeiten geschlossen. Ich seufzte und versuchte einen Blick auf die Schauspieler zu erhaschen, aber die waren natürlich bei dem Wetter alle drinnen. Also ging ich zurück, um wenigstens mal um das ganze Gebäude herum zu laufen. Als ich um eine Ecke bog merkte ich, dass mein Schuh offen war. Ich bückte mich, um ihn neu zu binden und da geschah etwas, dass den Rest meines Lebens verändern sollte.

Kapitel 2

Kapitel 2: Eine umwerfende Begegnung

Gerade als ich mich gebückt hatte, kam jemand aus der anderen Richtung um die Ecke gerannt. Natürlich war Derjenige so nah wie möglich an der Mauer unterwegs, um nicht allzu nass zu werden. Unglücklicherweise war das genau die Position, in der ich mich befand: Möglichst nah an der Mauer! Dann ging alles so schnell, dass ich erst nicht wusste wie mir geschieht. Doch plötzlich rempelte mich jemand an und ich stürzte zu Boden, direkt in eine Pfütze. ?Oh nein!?, rief ich und schlug missmutig in die Luft. Dann hörte ich eine Stimme, die stockend irgendetwas auf Französisch sagte. Anscheinend sprach derjenige mit mir und ich unterbrach die Person mit meinem bruchstückhaften Französisch: ?Je ne parle pas français?. Das war so ziemlich der einzige Satz, den ich auf Französisch kannte. Aber es war auch eigentlich der wichtigste: Ich spreche kein Französisch! ?Oh, good!?, kam die Antwort und sie überraschte mich so sehr, dass ich nun zum ersten Mal aufblickte. Als ich sah, wer vor mir stand, konnte ich es kaum fassen. Ich starrte den jungen Mann vor mir an und vergaß dabei völlig, dass ich ja in einer Pfütze saß. Doch er hatte das anscheinend nicht vergessen. Er hielt mir die Hand hin und als ich sie ergriff zog er mich wieder auf die Füße.

Verlegen blickte ich zu Boden und strich meinen Pullover glatt. ?Thank you?, sagte ich und sah wieder auf. Als ich seinem Blick begegnete, merkte ich, wie er mich perplex ansah. ?You speak English!?, stellte er etwas überrascht fest. Ich nickte stumm und er fuhr fort: ?So, where are you from?? Anscheinend hatte jetzt auch er vergessen, dass es ja in Strömen regnete. Ich hatte das ja sowieso in dem Moment vergessen als ich ihn gesehen hab. Wer hätte auch schon gedacht, dass ich IHM wirklich mal begegnen würde? Ich meine, insgeheim hatte ich das natürlich gehofft, aber wie hoch stehen schon die Chancen das so etwas tatsächlich passiert? Aber hier stand er, direkt vor mir und sah mich fragend an ?Oh, sorry. What did you say? I was just deep in thoughts Ich merkte wie ich langsam rot anlief, doch er lächelte mich freundlich an und wiederholte seine Frage. ?I m from Germany?, antwortete ich ihm und das schien ihn noch mehr zu überraschen. ?Really? Your English is pretty good. I thought you were from England. Or maybe from America. But, yeah. Now I hear you re not. Nun sah ich ihn fragend an und er fügte noch hinzu ?Your accent. It isn t English. Ich lächelte ihn an und er lächelte zurück.

Plötzlich schien er sich der ganzen Situation wieder bewusst zu werden und zog mich am Arm unter einen nahe gelegenen Dachvorsprung. Er sah mich entschuldigend an und sagte: ?I m sorry for pushing you. It wasn t on purpose. I was in a hurry and to tell the truth I am in a hurry. But I want to make up for this. Ich schüttelte energisch den Kopf. ?Oh no, you don t have to. It wasn t your fault, so ? Aber er unterbrach mich und bestand darauf, es wieder gut zu machen. ?Maybe I don t have to, but I want to. Would you go to diner with me tonight? Die Frage überraschte mich total und dementsprechend war ich erstmal sprachlos, doch mein gegenüber sah mich erwartungsvoll an. Wie könnte ich ihm so eine Bitte jemals ausschlagen? Ich nickte langsam, noch immer etwas benommen von seinem Angebot, doch auf seinem Gesicht zeichnete sich ein breites Grinsen ab. ?Good?, sagte er

und fragte mich noch, wo er mich denn abholen soll. Ich nannte ihm das Hotel und er sagte: ?Ok. Then see you tonight, 7 pm at the hotel. Er drehte sich um und lief in Richtung Haupttor davon. Kurz bevor er um die Ecke bog drehte er sich noch einmal um und winkte mir zu. Ich hob die Hand und winkte zurück. Dann machte ich mich langsam, wirklich ganz langsam, auf den Weg zum Hotel. Meine Gedanken kreisten immer wieder um das Gespräch und diesen unausweichlichen, aber wundervollen Fakt: Ich hatte heute Abend ein Date mit Colin Morgan!

Kapitel 3

Kapitel 3: Unbeliveable

Völlig verträumt kam ich eine halbe Stunde später durchnässt bis auf die Knochen im Hotel an. Aufgrund meiner immer noch sehr einseitigen Gedanken hatte ich nicht darauf geachtet, wo ich hin lief und hatte mich ein paar Mal verlaufen. Der Portier sagte mir, wo ich die Zimmer von mir und meinen Geschwistern fand und ich machte mich auf den Weg dahin.

Als ich klopfte öffnete mir meine Schwester die Tür und sah mich bestürzt an. ?Wo warst du denn so lange? Du bist ja klatschnass! Sie trat bei Seite um mich rein zu lassen und schloss dann die Tür hinter mir. Angelo saß auf einem Sofa in der Ecke und wiegte den kleinen Emilio im Arm. Ich sah die beiden an, doch ehrlich gesagt sah ich sie gar nicht. Allerdings schienen sie sofort zu bemerken, dass etwas nicht stimmte. Später sagte meine Schwester mal zu mir, ich habe ausgesehen als wäre ich einem Gespenst begegnet. Aber so fühlte ich mich in dem Moment ja auch.

Ich ging noch ein paar Schritte zur Wand und ließ mich dann daran herunter sinken. Als ich auf dem Teppich saß starrte ich die Beiden an und sagte mit monotoner Stimme: ?Ich bin heute Abend zum essen eingeladen.? Julia blickte mich irritiert an und setzte sich zu ihrem Mann. ?Was meinst du damit? Wer hat dich zum Essen eingeladen??. doch ich hörte ihr nicht zu. Die Realität sickerte grade zu mir durch und ich wurde mir bewusst, dass das kein Traum war. Ich war heute Abend mit Colin Morgan verabredet!

Ich lachte laut auf und konnte mein Glück kaum fassen. Mit einem breiten Grinsen im Gesicht und voller Elan stand ich auf und warf dann einen Blick auf meine Uhr. Es war erst halb 1, doch ich wollte auf jeden Fall heute Abend einen guten Eindruck machen. Ich drehte mich zu meiner Schwester um und wollte sie fragen, wo meine Sachen waren, damit ich mir schon mal etwas zu anziehen raus suchen konnte, doch sie sah mich mit großen Augen an, was mich etwas aus dem Konzept brachte. ?Was ist denn los??. fragte ich. Ihre Antwort kam mit leichter Verwunderung in der Stimme: ?Das wollte ich dich auch gerade fragen. Erzählst du uns jetzt was passiert ist?? Ich ging zum Bett, ließ mich darauf nieder und erzählte den Beiden die ganze Geschichte.

?Und du kennst diesen Colin Morgan, ja??. fragte Angelo als ich geendet hatte. Ich nickte heftig und erwiderte: ?Er ist einer meiner absoluten Favoriten unter den Schauspielern! Ich hab immer davon geträumt ihn mal zu treffen. Aber das er mich anspricht oder sogar mit mir was unternehmen will hätte ich mir selbst in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können!?

Verträumt starrte ich aus dem Fenster und sah dem Wind und dem Regen zu, wie sie die Bäume draußen peitschten. Eine Zeit lang war es still im Zimmer, doch dann kam Julia zu mir rüber, legte den Arm um mich und sagt: ?Tja, dann müssen wir dich heute Abend ja besonders hübsch machen! Ich drehte mich zu ihr um und sah, wie sie mich anlächelte. Ich lächelte zurück und stand auf. ?Erstmal muss ich schauen, was ich anziehen könnte. Ich will das nicht übertreiben, wisst ihr.? Julia verzog den Mund und meinte: ?Aber deine Haare darf ich doch ein bisschen zurechtmachen, oder?? Ich lachte und nickte ihr zu. Sie wollte immer an mir herumzupfen und mich zurechtmachen. Sie brauchte ganz

dringend so einen Stylingkopf für Kinder. Bei diesem Gedanken lächelte ich still in mich hinein. Dann sah ich sie, wo mein Koffer war und sie schickte mich in das gegenüberliegende Zimmer, das ich mit meinem Bruder teilte. Außerdem gab sie mir einen Schlüssel, da mein Bruder ein bisschen schlafen wollte.

Als ich das Zimmer betrat lag mein Bruder auch tatsächlich auf einem der Betten und schnarchte leise vor sich hin. Ich nahm meinen Koffer und zog ihn ins Bad, um Daniel nicht zu wecken. Dann durchwühlte ich meine Sachen nach etwas passendem zum Anziehen. Eine halbe Stunde später hielt ich triumphierend ein türkises Longshirt und eine schwarze Jeans hoch und stellte mich vor den Spiegel, um mir besser vorstellen zu können, wie es an mir aussah. Ich hatte das Teil nämlich erst im Urlaub gekauft und bisher noch nicht angehabt. Aber ich war der Meinung, ich hatte das perfekte Outfit für heute Abend in der Hand. Nicht zu schick, aber auch nicht die letzten Gammel-Klamotten! Dann schweifte mein Blick im Spiegel hinter mich und ich bemerkte resigniert das Chaos, das ich angerichtet hatte und das ich nun wieder aufräumen musste. Also legte ich die Sachen für heute Abend sorgfältig beiseite und begann damit, das Bad aufzuräumen, das aussah, als hätten hier ein paar Tussen einen atomaren Outfit-Krieg geführt. Als endlich alles erledigt war, meldet sich mein Magen zu Wort. Ich schaute erneut auf die Uhr und staunte nicht schlecht, als ich bemerkte, dass es schon kurz vor 2 war. Ich hatte trotzdem noch genug Zeit für alles, soviel stand fest. Also ging ich zurück in mein Zimmer, wo mein kleiner Bruder Daniel auch endlich wach war und mit seinem Handy spielte. 'Hey?', grüßte ich ihn und er antwortete ohne aufzublicken. 'Ich hab voll Hunger?', sprach ich weiter, 'wollen wir Julia und Angelo fragen, ob wir was essen wollen??' Mein Bruder nickte und steckte sein Handy ein. Dann schwang er die Beine vom Bett, schlüpfte in seine Schuhe und gemeinsam verließen wir das Zimmer und gingen zu den anderen Beiden.

Der Rest des Tages schwamm regelrecht vor meinen Augen und ehe ich mich versah war es Zehn vor Sieben und ich saß frisch geduscht und fertig angezogen mit meiner Schwester auf der Couch, während sie die vorderen Strähnen meiner Haare zurücksteckte. Ich war total nervös und wusste ehrlich gesagt nicht, was ich zu ihm sagen sollte. Eigentlich gingen wir ja nur Essen, weil er sich für den Unfall heute Vormittag damit entschuldigen wollte. Mein Blick fiel zum Fenster hinaus und ich bemerkte dankbar, dass es aufgehört hatte zu regnen. Ich liebte den Regen zwar bekanntlich, aber heute Abend war es mir lieber ohne ihn. Ich wusste nicht ob ich in meinen Schuhen im Regen rumlaufen wollte. Außerdem wäre es ziemlich blöd, wenn sich so was wie vorhin heute Abend wiederholte. Ich versuchte mich zu beruhigen und tief durchzuatmen. Ich musste mich einfach so geben, wie ich immer war. Das war die Hauptsache: Ich würde mich nicht verstellen! Plötzlich klopfte es an der Tür und Julia stand auf um zu öffnen. Mit einem letzten ermutigenden Lächeln drehte sie sich noch mal zu mir um, dann griff sie nach der Türklinke und öffnete langsam die Zimmertür.

Kapitel 4

Kapitel 4: Thinking of her

(Der Einfachheit halber sind die Gedanken und Gespräche, die komplett in Englisch stattfinden, komplett ins Deutsche übersetzt)

*****Colin*****

Als ich um die Ecke bog verlor ich das Mädchen aus den Augen. Ich drehte mich um und rannte zum Tor, wo schon ein Mitarbeiter der Crew auf mich wartete und mir öffnete. 'Danke?', nusichelte ich im vorbeigehen und lief weiter zum nächsten Dach. Ich schüttelte meine Haare, damit das Wasser sich etwas löste und betrat dann schnell das Schloss. Dann machte ich mich auf den Weg zum heutigen Set.

Während ich Angel und Bradley beim Spielen zusah, wanderten meine Gedanken zurück zu der jungen Frau, die ich gerade über den Haufen gerannt hatte. Ich Tollpatsch hatte sie natürlich direkt in eine Pfütze gestoßen. Hoffentlich war alles in Ordnung mit ihr! Sie hatte aber wirklich zu süß ausgesehen, wie sie da völlig betröppelt auf dem Boden gesessen hatte. Ich konnte mir ein breites Grinsen nicht verkneifen und handelte mir sogleich einen fragenden Blick meines Freundes Bradley ein, der auf mich zu kam. Sofort wurde ich wieder ernst. Anscheinend war die Szene abgedreht und ich hatte es nicht mal mitbekommen!

'Was gibt s denn da zu grinsen?', fragte er schelmisch und blieb gegenüber von mir stehen. 'Nichts?', log ich, doch der Gedanke an sie lies mich einfach nicht los und somit kam auch das Grinsen zurück in mein Gesicht. Brad beobachtete mich und zog eine Augenbraue hoch. 'Aha. Schon klar. Also, was ist los?? Er sah mir forschend in die Augen und ich seufzte leise. 'Ok, ich erzähls dir. Aber nicht hier.' Ich blickte mich um und begegnete Angels Blicken. Sie stand am anderen Ende des Raumes und unterhielt sich mit einem der Kameramänner. 'Lass uns ne Kleinigkeit essen?', sagte ich zu Brad und ging in Richtung Speisesaal davon.

Die ersten hungrigen Crewmitglieder fanden sich grade zum Mittagessen ein und so setzten wir uns ebenfalls mit unserem Essen an einen Tisch in der Ecke. Schweigend fingen wir an zu essen, bis er mich ansah und fragte: 'Und, was war jetzt? Liegt es daran, dass ich wieder eine Liebesszene mit Angel gespielt hab? Ich weiß, dass du das jedes Mal urkomisch findest, aber wir lachen uns ja auch immer halb tot dabei ? Noch während er sprach schüttelte ich den Kopf und er unterbrach sich. 'Ich hab euch gar nicht richtig wahrgenommen?', antwortete ich, 'Ich war mit meinen Gedanken gerade wo anders.' Dieser Satz brachte mir einen erneuten skeptischen Blick von meinem Gegenüber ein. 'Und wo??, fragt er langsam. Ich grinste erneut als ich daran dachte und erzählte ihm dann die ganze Geschichte.

Er starrte mich ungläubig an, die Gabel auf halbem Weg zum Mund in der Luft erstarrt, und fragte, als ich geendet hatte: 'Du hast WAS?? Ein paar Leute von den umliegenden Tischen drehten sich zu

uns um, als er diese Frage leider etwas zu laut stellte. Ich beugte mich zu ihm rüber und meinte: ?Ja, nicht? Hätte ich sie nicht einladen sollen?? Er legte die Gabel auf den Tisch und sagte: ?Doch, klar. Das meinte ich doch auch gar nicht! Aber du hättest ihr ja wenigstens anbieten können, sie zurück zum Hotel zu bringen. Immerhin ist sie nicht von hier. Und ihre Hose war wahrscheinlich auch total durchnässt, wenn du Tollpatsch sie in eine Pfütze schmeißt. Aber naja, egal. Das kannst du ja alles heute Abend wieder gut machen, wenn du weißt was ich meine.? Dann grinste er und nahm sein Besteck wieder zur Hand. Ich blickte ihn kurz schief von der Seite an und wollte gerade sagen, dass ich natürlich wusste, was er meinte und dass ich DAS sicher nicht im Sinn hatte, als sich jemand zu uns setzte.

Ich drehte mich um und sah Angel, die mir zulächelte, neben mir sitzen. ?Na ihr Zwei, was heckt ihr schon wieder aus??. fragte sie und begann, ihren Kartoffelbrei zu essen. Als keiner von uns antwortete blickte sie auf und sah uns abwechselnd stirnrunzelnd an. ?Hey, was ist los? Hab ich was verpasst?? Bradley warf mir erneut dieses schelmische Grinsen zu, doch Angel war das anscheinend nicht entgangen. Sie ließ die Gabel sinken und sah uns intensiv an, bis Bradley sagte: ?Tja, unser Colin ist heute Abend verabredet. Mit einem Mädchen, dass er vorhin in eine Pfütze gestoßen hat.? Angel sah mich irritiert und auch ein wenig verblüfft an und fragte: ?Du hast ein Mädchen in eine Pfütze geschubst? Das passt gar nicht zu dir!?. Ich sah sie entrüstet an und meinte: ?Das war doch keine Absicht! Ich hab sie nicht gesehen und bin einfach in sie hinein gerannt. Dann ist sie hingefallen und in einer Pfütze gelandet. Wir haben uns kurz unterhalten und ich habe sie für heute zum Essen eingeladen, mehr nicht. Einfach als Entschuldigung, verstehst du??. Sie beugte sich vor und versuchte ihr Lächeln zu unterdrücken, was ihr allerdings nicht ganz gelang. ?Sie gefällt dir wohl, was?? ?Wie kommst du denn darauf? Ich hab sie aus reiner Höflichkeit eingeladen. Und um mich damit zu entschuldigen. Das hat nichts zu bedeuten!?. Mit leicht geröteten Wangen stand ich auf, nahm mein Tablett und ging schnell davon. Hoffentlich hatten sie nicht bemerkt wie Recht sie doch hatten. Bradley und Angel sahen ihrem davon eilenden Kollegen hinterher und tauschten dann wissende Blicke aus. An der ganzen Sache war wohl mehr dran, als der junge Schauspieler zugeben wollte, dass war mal klar

Kapitel 5

Kapitel 5: Stress pur

Den ganzen restlichen Tag versuchten Angel und Bradley, mehr aus mir heraus zu bekommen. Wir hatten gerade eine Szene im Thronsaal abgedreht, als mir beinahe der Kragen platzte. ?Ich weiß doch gar nichts über sie! Ich weiß ja nicht mal wie sie heißt ?, stellte ich plötzlich fest. Ich hatte nicht mal nach ihrem Namen gefragt. ?Von wem redet ihr denn??. kam eine Stimme von hinten. Ich drehte mich um und sah mich unserem König gegenüber.

Anthony wirkte wirklich sehr beeindruckend in der Rolle des König Uther und diese Präsenz strahlte er auch in gewisser Weise hinter der Kamera aus. Brad weihte auch ihn in die ganze Geschichte ein und ich warf resigniert die Hände in die Luft. ?Warum hänge ich mir nicht einfach ein Schild um, dann kann es jeder lesen, den es interessiert. Das spart uns allen ne Menge Luft!? Die Anderen sahen mich entgeistert an. Dann antworteten sie alle so ziemlich das Gleiche: Es bleibt unter uns. Wir erzählen es nicht weiter. Ich lächelte dankbar in die Runde.

Der Regisseur verkündete, dass das der letzte Dreh für heute war und alle machten sich auf den Weg zur Tür. Mein Blick fiel aus dem Fenster und ich stellte erleichtert fest, dass es aufgehört hatte zu regnen. Dann fiel mir auf, dass es schon langsam dunkel wurde und entsetzt fragte ich einen vorübergehenden Kameramann nach der Uhrzeit. ?Hmm, es ist kurz vor halb Sechs?, antwortete dieser und ging dann weiter zur Tür. Mist, ich musste mich beeilen wenn ich das noch rechtzeitig schaffen wollte!

Gehetzt schaute ich zur Tür, wo allerdings gerade großes Gedränge herrschte. Ich musste mich wohl oder übel durchquetschen. Bradley, der meinen gehetzten Blick gesehen hatte, fragte: ?Alles in Ordnung? Wann trifft ihr euch denn?? ?In anderthalb Stunden wollte ich sie abholen. Aber ich muss noch meine Sachen in den Kostümfundus bringen, duschen und mir überlegen, was ich anziehen soll!?

Dann drehte ich mich um und versuchte, so schnell wie möglich zu meiner Kabine zu gelangen. In Windeseile zog ich mich um und stieß auf dem Flur mit Brad zusammen, der noch sein Kostüm trug und auf mich zu warten schien. Ich wollte ihn gerade fragen, was er hier tat, als er mir mein Kostüm abnahm und sagte: ?Na los, mach das du ins Hotel kommst und dich fertig machst. Ich nehme deine Sachen mit.? Dankbar lächelte ich ihn an und rannte in Richtung Ausgang. ?Danke!?, rief ich noch bevor ich um die Ecke schlitterte und schon war ich auf dem Weg durch den Innenhof zum Parkplatz. Zum Glück wollten Katie und Richard gerade mit einem weiteren Crewmitglied zum Hotel aufbrechen. Sie saßen schon im Auto, doch als sie mich sahen, warteten sie auf mich und ich hüpfte auf den Rücksitz. Ich warf einen Blick auf die Uhr am Armaturenbrett. 17:45 Uhr. Ich hatte also noch genug Zeit zu duschen. Aber was sollte ich anziehen? Ich hing meinen Gedanken nach und bemerkte dadurch gar nicht, dass wir so eben an ihrem Hotel vorbei gefahren waren.

Wir hatten noch nicht richtig geparkt, als ich bereits die Tür aufriss und auf den Parkplatz vor dem Auto sprang. Die Anderen sahen mir schockiert nach, als ich zur Tür des Hotels hechtete und dabei meinen Zimmerschlüssel aus der Jackentasche kramte. Der Portier sah sofort auf, als er hörte, dass

sich die Tür öffnete, doch ich rannte wortlos an ihm vorüber und lief direkt zu meinem Zimmer, das im 2. Stock befand.

Nachdem ich die Tür hinter mir geschlossen hatte, verschnaufte ich erstmal einen Augenblick. Ich hatte mich so beeilt, dass ich jetzt genug Zeit hatte um in Ruhe unter die Dusche zu steigen und mir etwas Anständiges zum Anziehen raus zu suchen. Ich entledigte mich meiner Kleidung, warf sie einfach achtlos aufs Bett und ging dann ins Bad. Die Dusche tat unheimlich gut und entspannte meine Muskulatur und meinen Kopf. Einen Moment lang dachte ich einfach an gar nichts und genoss das Gefühl des heißen Wassers auf meiner Haut.

Seufzend atmete ich aus, drehte das Wasser ab und stieg aus der Dusche. Als ich in den Spiegel blickte, bemerkte ich, dass ich mich vielleicht noch mal rasieren sollte. Nachdenklich strich ich über mein Kinn und die Stoppeln kratzten an meiner Handfläche entlang. Hatte ich etwa vorhin auch schon so ausgesehen? So konnte ich jedenfalls nicht zu dieser Verabredung gehen. Moment, war es überhaupt eine richtige Verabredung? Während ich mir ein Handtuch um die Hüften band, dachte ich darüber nach. Im Endeffekt kam ich zu dem Schluss, dass es ja auch egal war. So konnte ich nicht unter Menschen gehen, Punkt, Aus, Ende! Also griff ich als nächstes zu meinem Rasierzeug und entfernte die lästigen Stoppeln aus meinem Gesicht. Dann griff ich zum Deo und verließ schließlich das Badezimmer, um mich anzuziehen.

Kapitel 6

Kapitel 6: Auf ins Abenteuer

Gerade als ich den Schrank geöffnet und eine Boxershorts gegriffen hatte, klopfte es an der Tür. Ich zog die Short an und rief währenddessen: 'Wer ist da?'. Zur Antwort bekam ich allerdings nur ein wirklich vielsagendes 'Na ich?', bei dem ich beinahe entnervt gefragt hätte. Und wer ist ich? Aber ich hatte die Stimme erkannt und war ehrlich gesagt froh, dass Bradley vor meiner Tür stand. Jetzt konnte er mir helfen passende Klamotten auszusuchen.

Ich schmiss das nasse Handtuch zu den anderen Klamotten aufs Bett und öffnete die Tür. Brad trat ein und sah mich hämisch grinsend an, als ich hinter ihm die Tür schloss. 'Schick. Aber vielleicht solltest du dir für das erste Date doch ein wenig mehr anziehen. Sonst denkt sie noch, du bist nur aus einem bestimmten Grund mit ihr unterwegs.' Ich sah ihn schief und wohl auch leicht entnervt an und zeigte auf den offenen Kleiderschrank. 'Was glaubst du denn was ich hier mache? Ostereier verstecken?'. Ich ging zurück zum Schrank und warf ein paar Sachen auf das Bett. So langsam aber sicher stapelten sich dort die verschiedensten Dinge.

'Kannst du mir einen Gefallen tun und das Handtuch und die Klamotten, die darunter liegen ins Bad bringen?', fragte ich Brad, der sich gerade auf die Couch hatte fallen lassen. Er stand wieder auf, nahm die besagten Sachen und verschwand im Bad. Ich hatte in der Zwischenzeit alle brauchbaren Kleidungsstücke aussortiert und begutachtete nun das entstandene Chaos, das mein Bett bedeckte. Dann sortierte ich alle Hosen, Pullover, Hemden und so weiter auf verschiedene Stapel. Allerdings half mir das auch nicht dabei, herauszufinden, was ich denn nun anziehen sollte.

Bradley kam aus dem Bad zurück und schien meinen verzweifelten Blick zu sehen, denn er trat neben mich und meinte: 'Und, was willst du anziehen?'. Ich zuckte mit den Schultern. 'Ehrlich gesagt bin ich mir nicht so sicher. Nicht zu schick, denke ich. Vielleicht Jeans und Hemd? Oder den Pullover hier?'. Ich hielt einen eleganten grauen Pulli hoch. Brad sah mich nachdenklich an und sagte dann langsam: 'Zieh es doch einfach mal an. Dann können wir gucken wie es aussieht.'.

Ich zog also eine dunkelblaue Jeans an und den Pullover oben drüber. Doch vorher kramte ich noch ein einfaches, weißes Unterhemd aus dem Schrank, um es unter dem Pulli zu tragen. Dann betrachtete ich mich im Spiegel. 'Ja, ich denke so kann ich gehen. Was meinst du?'. Ich drehte mich fragend zu Brad um, der mich musterte und dann zustimmend nickte. Gut, das war also auch erledigt.

Ich öffnete die Nachttischschublade und zog meine Armbanduhr und meinen Geldbeutel heraus. Während ich die Uhr um mein Handgelenk schnallte fiel mein Blick auf das Ziffernblatt. Es war halb 7. Ich lag also super in der Zeit. Dann ging ich noch mal ins Bad, um meine Haare ein bisschen ordentlich herzurichten und sprühte noch etwas Parfüm auf meine Handgelenke und den Hals. Hinter mir im Spiegel sah ich Brad wieder grinsen. 'Na, du willst sie wohl doch ganz schön beeindrucken, was?'. Ich ging jedoch nicht auf seine Provokation ein, lief an ihm vorbei um meine Schuhe anzuziehen.

Als ich in das Schlafzimmer kam stellte ich verwundert fest, dass alle Klamotten wieder im Schrank

hingen. Ich drehte mich zu meinem Freund um und dankte ihm mit einem breiten lächeln. ?Jaja, schon Mach das du los kommst, sonst verspätetst du dich doch noch.? Zusammen verließen wir das Zimmer und ich verschloss die Tür hinter uns. Dann machte ich mich zu Fuß auf den Weg in das andere Hotel. Pierrefonds war ein kleiner Ort, über dem, von überall her sichtbar, das Chateau thronte. Auf dem Weg zum Hotel kam ich an einem kleinen Blumenladen vorbei und kaufte dort spontan noch eine einzelne rote Rose. Jedes Mädchen freute sich über Rosen und schließlich wollte ich ihr heute Abend eine Freude machen. Das war der einzige Grund für die Rose. Jedenfalls redete ich mir das ein.

Als ich im Hotel ankam ging ich direkt zur Rezeption und sagte zu der Frau dort: ?Entschuldigen Sie bitte. Ich suche eine junge Deutsche. Sie muss hier im Hotel wohnen. Leider kenne ich ihren Namen nicht. Könnten Sie wohl nachsehen, ob Sie jemanden finden?? Sie sah mich leicht verblüfft an und antwortete mit einer Gegenfrage: ?Sie sind doch Merlin, oder?? Ich nickte genervt. Die meisten Leute nannten mich Merlin . Aber was hatte das Eine mit dem Anderen zu tun? ?Oh, ich schaue gerne für sie nach!?, quiekte die junge Frau und dann tippte sie blitzschnell einige Angaben in den Computer ein. Nach ein paar Sekunden sagte sie: ?Sie haben Glück. Es gibt nur eine deutsche Familie, die hier zurzeit eingchecked hat. Zimmer 305 und 306.? ?Danke?, sagte ich und wollte gehen, als sie mich am Ärmel festhielt. Ich drehte mich um und sie sah mich etwas verschüchtert an. ?Ähm, also. Würden Sie mir vielleicht ein Autogramm geben?? Ich sah sie im ersten Moment überrascht an, fasste mich jedoch sofort wieder und lächelte ein wenig gezwungen. ?Gerne.? Sie schob mir einen Zettel und einen Stift hin und sagte: ?Könnten Sie Für Nathalie schreiben?? Wortlos signierte ich ihr den Zettel und gab ihr dann immer noch freundlich lächelnd den Stift zurück. Dann drehte ich mich um und ging zum Fahrstuhl. Ich konnte spüren wie ihre Blicke mir folgten.

Als die Fahrstuhltüren sich hinter mir schlossen atmete ich erleichtert aus. Dann sah ich auf meine Uhr. 18:59. Na, wenn das nicht pünktlich war. Der Aufzug stoppte und ich stieg aus. Die Zimmer Nummer 305 und 306 befanden sich am anderen Ende des Ganges. Ich blieb vor Zimmer Nummer 305 stehen, atmete noch einmal tief ein um mich zu beruhigen und hob schließlich die Hand, um zu klopfen. Die Tür wurde von innen geöffnet und eine blonde junge Frau schaute mich an. Darauf war ich nicht vorbereitet gewesen.

?Ähm, hi. Ich ? Doch weiter kam ich nicht. Sie lächelte mich an und sagte: ?Oh, du musst Colin sein.? Dann trat sie einen Schritt zurück und machte somit den Blick auf das Zimmer frei. Das Mädchen von heute Mittag (es war wirklich blöd, dass ich sie nicht nach ihrem Namen gefragt hatte) stand nun direkt vor mir. Hinter ihr konnte ich noch einen Südländer mit einem Baby im Arm auf dem Sofa sitzen sehen. Doch ich hatte nur Augen für SIE. Sie sah wirklich unglaublich gut aus und ich musste mich erstmal fassen, bevor ich etwas sagen konnte.

Sie strahlte mich an und ihr Lächeln war einfach umwerfend. Ich lächelte zurück und zog die Rose hinter meinem Rücken hervor. Als sie sie sah leuchteten ihre Augen förmlich auf und ihr Lächeln wurde noch breiter. ?Für mich??, fragte sie überrascht. Ich nickte: ?Natürlich, für wen sonst?? Ich überreichte ihr die Rose und sie nahm sie mit leicht zittrigen Fingern entgegen. Anscheinend war sie genau so nervös wie ich. Doch ich versuchte mir nichts anmerken zu lassen und hielt ihr ganz gentleman-like meinen Arm hin. ?Wollen wir?? Sie roch noch einmal an der Rose, bevor sie sie der anderen Frau gab und etwas in einer anderen Sprache zu ihr sagte, vermutlich deutsch. Die Andere antwortete ihr und winkte uns beiden zum Abschied. ?Viel spaß!?, sagte sie noch, bevor sie die Tür

Kapitel 7

Kapitel 7: Warum war ich noch mal so nervös?

*****Annabell*****

Die Tür viel ins Schloss und ich blickte zu Colin auf, der mir immer noch galant seinen Arm anbot. Ich lächelte ihn erneut an und nahm seinen Arm, um meine Nervosität zu überspielen. Als ich seinen Arm berührte, merkte ich, dass seine Hand ein bisschen zitterte. Anscheinend war es für ihn auch nicht leichter. Der Gedanke, dass er auch nicht ganz sicher war, wie er mit der Situation umgehen sollte, beruhigte mich ein bisschen.

Gemeinsam machten wir uns auf den Weg zum Fahrstuhl. ?Du siehst übrigens wirklich toll aus?, bemerkte er und zeigte mit seiner Hand in meine Richtung. ?Danke, das Kompliment gebe ich gerne zurück.?, lachte ich. Er musterte mich und stimmte in mein Lachen ein. Das Pling des Fahrstuhls ertönte und wir hörten sofort auf zu lachen, als ein altes, wie es schien schwer reiches, Ehepaar ausstieg. Die Beiden sahen uns abwertend an und drängten sich an uns vorbei. Colin hielt die Hand in die Fahrstuhltür, damit sie sich nicht schließen konnten und wir stiegen ein. Bevor die Türen sich ganz geschlossen hatten sahen wir, wie das alte Paar sich noch mal zu uns umdrehte. Als die Türen zgingen sahen wir uns an und prusteten gleichzeitig los.

Unten in der Lobby stiegen wir aus und machten uns auf den Weg zur Tür. Als wir an der Rezeption vorbeikamen sah ich, wie die Rezeptionistin schnell einen Zettel einsteckte und mich danach finster ansah. Sie machte ein Gesicht, als würde sie mich am liebsten ermorden. Irritiert richtete ich die Augen zurück auf die Tür und versuchte, mir keine Gedanken darüber zu machen. Colin hielt mir die Tür auf und wir traten hinaus auf die Straße. Sofort wanderte mein Blick zu der riesigen Burg, die die Stadt überschattete. ?Ich muss dich noch was fragen bevor wir uns jetzt los machen?, hörte ich Colins Stimme hinter mir. Ich drehte mich zu ihm um und sah ihn fragend an. ?Was denn?? Er lächelte nun leicht, anscheinend über meine Verwunderung. ?Naja, ich habe vorhin völlig vergessen dich nach deinem Namen zu fragen. Das ist mir echt peinlich, aber ich war einfach so perplex.? Er sah mich leicht verlegen an und nun war es an mir zu lächeln. ?Ach, ist doch kein Problem. Ich habe ja auch nicht daran gedacht. Mein Name ist Annabell, aber alle nennen mich nur Bells.? Er lächelte mich mit seinem unwiderstehlichen Lächeln an und wiederholte meinen Namen. ?Annabell klingt schön. Wer ich bin weißt du ja anscheinend. Deine Freundin oben wusste es jedenfalls.? Ich überlegte kurz, wen er gemeint hatte, bis mir auffiel, von wem er sprach. ?Oh, du meinst meine Schwester?? Er nickte und ich fühlte mich ertappt, aber es schien ihm nichts auszumachen, dass ich ihn erkannt hatte. ?Naja, ja. Um ehrlich zu sein kenne ich die Serie. Daher bist du mir natürlich nicht unbekannt.? Er lachte und sagte: ?Irgendwie ist es immer noch seltsam für mich, wenn Leute mich auf der Straße erkennen. Und die meisten von ihnen sagen dann auch noch Merlin zu mir. Das kann einen manchmal ganz schön ärgern, wenn man immer nur auf seine Rolle dezimiert wird.? Er sah mich an und fügte hinzu: ?Schön,

dass du mich Colin nennst. Das hat wirklich etwas Erfrischendes ? Dabei konnte er das Lachen in Stimme nicht verbergen. Es hatte ganz den Anschein, als würde er sich wirklich darüber freuen. Ich lächelte ihm munter zu und wir machten uns auf den Weg die Straße entlang.

?Also, wohin gehen wir??, fragte ich fröhlich und hakte mich erneut bei ihm unter. Irgendwie war es total einfach mit ihm zu reden. Ich hätte mir überhaupt nicht solche Gedanken darüber machen brauchen. Es war, als würden wir uns schon Ewig kennen und die ganze Nervosität, die ich zuvor oben im Hotel noch verspürt hatte, war wie weggeblasen. Er sah mich verdutzt an und antwortete: ?Ehrlich gesagt hab ich mir darüber noch gar keine Gedanken gemacht.? Wir blieben stehen und beobachteten nachdenklich ein Eichhörnchen, das eine Nuss vergrub. Plötzlich nahm er mich am Arm und zog mich vorwärts, während er grinste und sagte: ?Ich weiß wohin! Da wollte ich schon immer mal hin.? Ich ließ mich bereitwillig mitschleifen und fragte: ?Verrätst du mir wohin wir gehen? Oder muss ich mich überraschen lassen?? Als er mich ansah lächelte er geheimnisvoll. Mein Herz schlug bei diesem Anblick ein bisschen schneller und mein Magen machte einen kleinen Sprung. ?Hmm, ich glaube, du musst dich überraschen lassen.?

Er führte mich zielsicher durch die Stadt und in eine kleine Gasse, während wir uns unterhielten. ?Da wären wir?, sagte er plötzlich und blieb in der Gasse vor einem alten Fachwerkhaus stehen. Die Fenster im Erdgeschoss waren riesig und gaben den Blick auf ein ziemlich romantisches, kleines Restaurant frei. Colin beobachtete mich, während ich den Eindruck auf mich wirken ließ. ?Das ist wirklich wunderschön!?, brachte ich heraus und hörte, wie er leise aufseufzte. Ich drehte mich zu ihm und fragte, ob alles ok sei. ?Ja, sicher?, kam die Antwort, ?Ich hatte nur Angst es gefällt dir vielleicht nicht. Na dann lass uns rein gehen.? Er trat einen Schritt vor und öffnete die Tür für mich. Ein Kellner geleitete uns zu einem freien Tisch in einer Ecke und verschwand dann wieder, um die Speisekarten zu holen. Colin und ich alberten in der Zeit am Tisch rum, was uns einige böse Blicke der anderen Gäste einhandelte. Allerdings waren außer uns nicht viele Leute da und daher störten uns die Blicke auch nicht. Als der Kellner mit den Karten zurückkehrte bestellten wir unsere Getränke und studierten danach die Karte, während der Kellner erneut davoneilte. Zunächst hatte ich echte Schwierigkeiten mich zu entscheiden, bestellte dann aber kurzerhand das Gleiche wie Colin. Während wir auf unser Essen warteten, sprachen wir über alle möglichen Dinge.

?Also, studierst du? Oder arbeitest du schon??, fragte er mich und biss das Ende einer Brotstange ab, die auf dem Tisch standen. Ich schüttelte den Kopf und antwortete: ?Ich bin noch in der Ausbildung. Aber nicht mehr lange, dann hab ich ausgelernt.? ?Achso.? Er sah mich interessiert an und fügte noch hinzu: ?Und als was? Was ist das für eine Ausbildung?? Ich erzählte ihm von meiner Ausbildung und meinen Plänen, danach eventuell ins Ausland zu gehen. ?Warum kommst du nicht nach England??. schlug er plötzlich vor. ?Ich könnte dir helfen dort Fuß zu fassen, wenn du willst!? Ich dachte ich hätte mich verhört, doch anscheinend hatte er das grade wirklich gesagt. ?Ist das dein Ernst??. fragte ich ihn völlig perplex, doch in dem Moment kam unser Essen und wir vergaßen kurz, worüber wir gesprochen hatten. Das Thema kam auch nicht mehr auf und so unterhielten wir uns während dem Essen über alles Mögliche.

Kapitel 8

Kapitel 8: Chateau Pierrefonds

Die Nudeln waren äußerst lecker und als wäre das nicht genug, bestellte er noch ein Tiramisu für 2. Als wir später am Abend das Lokal verließen war ich pappsatt, aber überaus gut gelaunt. Es hatte den Anschein, als würden Colin und ich tatsächlich auf ein und derselben Wellenlänge schwimmen. Wir hatten uns jedenfalls köstlich amüsiert. Wir schlenderten durch die schmalen Gassen zurück zum Stadtkern, wo mein Hotel lag und scherzten ausgelassen miteinander.

Als wir um eine Ecke bogen tauchte wieder das Schloss vor uns auf. Ich blieb stehen, um es mir noch mal im Mondschein anzusehen. Colin sah mich an und folgte dann meinem Blick zu dem majestätischen Gebäude. 'Es ist wunderschön, nicht wahr?', fragte er und stellte sich neben mich. Ich nickte. Das Schloss war wirklich unglaublich. 'Ich wünschte nur, ich hätte es mal wirklich besuchen können', antwortete ich ein wenig traurig und senkte die Augen. 'Ach, deswegen warst du heute Mittag da! Du wolltest in das Schloss.', entgegnete er. 'Ja, aber es war leider nicht für die Öffentlichkeit geöffnet', bestätigte ich seufzend und ging langsam weiter. Colin holte mich ein und hielt mich am Arm fest. 'Ich kann dich rein bringen.' Er sah mich durchdringend an und jagte mir damit wohlige Schauer den Rücken runter. Ich bekam Gänsehaut. Ich wusste nicht was ich sagen sollte und er fasste das einfach als stumme Zustimmung auf.

Zusammen machten wir uns auf den Weg zu dem Chateau und blieben schließlich vor dem verschlossenen Tor stehen, vor dem ich heute Mittag schon gestanden hatte. Colin nahm seinen Schlüsselbund aus der Tasche, suchte den richtigen Schlüssel und schloss tatsächlich das Tor auf. Ich sah ihn verblüfft und völlig entgeistert an. Er grinste frech und meinte: 'Tja, das ist eben das Privileg von so manchem Schauspieler.' Dann deutete er eine leichte Verbeugung an und sagte noch: 'Nach Euch, Mylady.' Ich sah ihn unsicher an. 'Dürfen wir das einfach so?' Er winkte ab. 'Wir brechen ja nicht ein. Ich habe einen Schlüssel und du bist in meiner Begleitung. Lass uns gehen, ich möchte dir was zeigen!' Er nahm meine Hand und zog mich hinter sich in den dunklen Torweg.

Als wir auf den prachtvollen Innenhof traten, stand der Mond genau über uns und beleuchtete die Szene in einem leichten silbernen Licht. Ich sah mich um und konnte meinen Augen kaum trauen. Ich war tatsächlich hier! Ich drehte mich einmal im Kreis, um mir alles genau anzusehen. Colin beobachtete mich mit einem Lächeln und seine Augen glänzten im Mondlicht, das von einer Pfütze reflektiert wurde. Ich hätte noch Stunden so da stehen können und ihn betrachten können, doch er kam auf mich zu und sagte leise: 'Ich möchte dir noch etwas zeigen.' Er nahm sanft meine Hand und führte mich durch ein paar überdachte Gänge, die aber alle noch Außen lagen. Als wir an eine Treppe kamen hob er die andere Hand und wollte sie vor meine Augen legen, hielt aber in der Bewegung inne und sah mich fragend an. Ich nickte und er legte die Hand über meine Augen. Dann führte er mich die Treppe nach oben und durch ein paar andere Gänge. Einmal wäre ich beinahe gestürzt, doch er fing mich auf und achtete darauf, dass mir nichts passierte.

Plötzlich spürte ich, wie kalter Wind meine Wangen traf. Colin löste die Hand von meinen Augen und

mir verschlug es die Sprache. Wir waren auf einer der Brüstungen und konnten das ganze Tal Die Aussicht war unglaublich, und das bei Nacht! Wir standen eine Weile schweigend nebeneinander und sahen auf das Tal hinunter. ?Es ist wirklich wunderschön hier?, seufzte ich, verschränkte die Arme auf der Mauer und legte das Kinn darauf. ?Ja, deswegen wollte ich unbedingt, dass du es siehst. Vielleicht kann ich es dir morgen Abend nach den Dreharbeiten noch mal im Hellen zeigen ?, meinte er und sah mich an, doch ich schüttelte traurig den Kopf. ?Das geht nicht. Wir fahren morgen nach Hause. Leider ist mein Urlaub schon vorbei.? Als er schwieg richtete ich mich auf und versuchte, ihn aufmunternd anzulächeln.

In diesem Moment wehte eine kalte Böe den Hang hinauf und mich fröstelte. Aus Reflex zog ich meine Arme um den Körper, um mich zu wärmen. Colin hatte die Bewegung natürlich gesehen und zog sofort seine Jacke aus, um sie mir um die Schultern zu legen. ?Oh nein, das ist wirklich nicht nötig?, versuchte ich abzulehnen, doch er lachte und ließ sich nicht davon abhalten. Dankbar zog ich sie letztendlich eng um meine Schultern und atmete dabei den Duft ein, den sie verströmte. Er war wirklich betörend und ich fragte mich, ob das Colins Parfum oder sein körpereigener Duft war. Ich atmete noch einmal tief ein. Oh ja, das hatte definitiv Suchtpotenzial. Ich lächelte leise in mich hinein. ?Also?, fragte er schließlich, ?wann fahrt ihr denn morgen?? Ich überlegte kurz. ?Ich denke so gegen Mittag. Eigentlich wollten meine Geschwister gar nicht her, aber ich konnte sie überreden eine Nacht hier zu verbringen.? Wieder legte sich Stille über uns. Nach einer kleinen Weile war mir warm genug und ich gab mit leichtem Bedauern und einem letzten genüsslichen Atemzug die Jacke an seinen Besitzer zurück. ?Danke?, sagte ich noch mal und er lächelte, doch ich konnte schwören, dass er nicht mehr so fröhlich aussah, wie noch früher an diesem Abend. ?Ist alles in Ordnung??. fragte ich daher. Colin nickte und antwortete: ?Ja, natürlich. Wollen wir wieder runter?? Er hielt mir die Hand hin und ich nahm sie bereitwillig. Als ich seine Haut berührte zuckte er kurz zusammen und sagte: ?Du hast ja eiskalte Hände! Vielleicht sollten wir uns lieber auf den Weg zurück zum Hotel machen.? Der Gedanke stimmte mich ein wenig traurig, aber was sollte ich machen? Also gingen wir langsam zurück, die Treppe hinunter und ließen das Schloss schließlich hinter uns.

Kapitel 9

Kapitel 9: Love at first Sight?

*****Colin*****

Schweigend liefen wir nebeneinander her. Die Berührung ihrer Hand brannte noch immer auf meiner Haut, obwohl sie eiskalt gewesen war. Es war ein seltsames Gefühl, nichts zu sagen nachdem wir uns den ganzen Abend so gut verstanden hatten. Es war, als hätte ich in ihr jemanden gefunden, den ich schon immer gesucht hatte. Doch bald würde ich sie wieder verlieren und wer konnte schon sagen, wann oder ob ich sie jemals wieder sehen würde? Der Gedanke schmerzte und genau das war auch der Grund, warum ich nichts mehr sagen konnte. Dachte sie das Selbe? Wahrscheinlich nicht. Wer konnte schon nach einem Abend sagen, dass man den Anderen eigentlich nicht gehen lassen wollte? Nun ja, ich konnte es. Aber vielleicht konnte ich sie dazu überreden mich wieder zu besuchen! Oder ich konnte sie besuchen! Aber wollte sie das auch?

Ich war so tief in Gedanken, dass ich gar nicht mitbekam, wie wir Annabells Hotel erreichten. Sie blieb plötzlich stehen und als ich auf sah, sah ich in ihre Augen, die mich ein wenig besorgt musterten. Dann bemerkte ich die Hoteltür hinter ihr und sagte: ?Oh, wir sind schon da? Es tut mir leid, ich war wohl auf dem Weg keine wirklich gute Gesellschaft, was?? Sie lächelte leicht, doch in ihren Augen blieb ein kleiner Funke Sorge zu sehen. ?Ach, mach dir deswegen doch keine Gedanken.?, sagte sie. Dann stockte sie, als würde sie noch etwas hinzufügen wollen. Schließlich atmete sie tief ein und fragte: ?Ist alles in Ordnung mit dir? Hab ich da oben was Falsches gesagt? Ich wollte dich nicht verletzen ? Die letzten Worte nuschelte sie in Richtung Boden während sie den Blick senkte doch sie überraschten mich sehr. War es möglich, dass ihr doch mehr an diesem Abend lag als ich vermutete? Ich musterte sie eine Weile, was sie gespürt haben musste, denn sie sah wieder auf und begegnete meinem Blick. ?Nein?, antwortete ich langsam und machte noch einen Schritt auf sie zu, der mich sehr nah an sie heranbrachte, ?ich war nur etwas geschockt darüber, dass du morgen schon fährst. Ich hatte gehofft, wir sehen uns noch mal.? So, jetzt war es raus. Sie sah mich erstaunt an und legte ihren Kopf schief. ?Du wolltest mich wiedersehen? Ist das dein Ernst?? Ich nickte und ließ sie dabei keine Sekunde aus den Augen. Sie schien sprachlos zu sein, was sowohl ein gutes als auch ein schlechtes Omen sein konnte.

Plötzlich fiel mir etwas ein. Mein Gesicht hellte sich auf und ich sagte: ?Komm doch morgen bevor ihr fahrt noch mal beim Schloss vorbei. Ich muss es dir bei Tag zeigen. Und ich will mich morgen gerne von dir verabschieden. Bitte, versprich es mir.? Ich sah sie flehend an und sie nickte mit einem glücklichen Lächeln. ?Gerne. Dann sehen wir uns also morgen ? Sie drehte sich um und wollte schon das Hotel betreten, als ich sie noch mal aufhielt. Ich ergriff ihre Hand, drehte sie zu mir zurück und gab ihr einen leichten Kuss auf die Wange. ?Gute Nacht?, hauchte ich ihr ins Ohr und trat dann schnell einen schritt zurück, damit mich ihre Nähe nicht völlig überwältigte. Sie wurde leicht rot, wünschte mir ebenfalls eine gute Nacht und verschwand dann durch die Hoteltür. Ich beobachtete durch das

Langsam ging ich zurück zu meinem Hotel. Mir schwirrte immer noch der Kopf. War es tatsächlich möglich, dass man sich auf den ersten Blick verliebte? Dass man jemanden sah und genau wusste, dass das der, beziehungsweise die, Richtige war? Früher hatte ich nicht daran geglaubt und Leute, die meinten so etwas erlebt zu haben, belächelt. Doch nun war ich mir nicht mehr ganz so sicher.

Annabell hatte mir definitiv die Sinne vernebelt!

Der Portier öffnete mir von Innen die Tür, als ich auf das Hotel zutrat. Ohne darüber nachzudenken lief ich auf direktem Weg zu meinem Zimmer und übersah dabei Katie, Angel und Bradley, die zusammen an der Hotelbar in der Lobby saßen. Ich realisierte es erst, als ich meinen Namen hörte und mir jemand die Hand auf die Schulter legte. Ich hatte Schwierigkeiten mich auf die Person zu fokussieren, doch schließlich erkannte ich Brad. Er sah mich irritiert an und fragte: ?Alles klar mit dir? Du siehst so blass aus. Wie ist es denn gelaufen?? In seiner Stimme schwang leichte Sorge mit und ich musste darüber lächeln. Anscheinend machte er sich Sorgen, dass der Abend ein Desaster war. Ich grinste ihn an und konnte förmlich sehen, wie sich die Erleichterung in seine Augen schlich.

?Der Abend war super?, antwortete ich einfach, doch Bradley kannte mich natürlich gut genug, um zu sehen, dass an der ganzen Sache mehr dran war. Angel und Katie beobachteten uns, während wir uns unterhielten und als ich zu ihnen rüber sah, winkten sie mich zu sich. Eigentlich hatte ich keine Lust, von allen ausgefragt zu werden, vor allem, da Katie ja gar nichts von der ganzen Sache wusste, doch ich ging trotzdem kurz rüber. ?Wo kommst du denn jetzt her??. fragte Kate etwas pikiert. ?Ich dachte, der Tag heute war so anstrengend und du hast dich schon zurückgezogen?? Anscheinend hatten die Anderen sich eine gute Geschichte dafür einfallen lassen, dass ich mich den ganzen Abend nicht hatte blicken lassen. Sie sah mich durchdringend an und ich antwortete: ?Ja, ich brauchte einfach noch ein bisschen frische Luft. Also war ich noch ein wenig spazieren.? Angel und Bradley warfen sich hinter Kates Rücken verschwörerische Blicke zu und ich hätte beinahe laut darüber gelacht. Anscheinend hatten sie wirklich keinem etwas erzählt. ?Naja, ich denke, ich leg mich jetzt schlafen. Wird morgen sicherlich ein langer Tag.? Ich verabschiedete mich und ging zu meinem Zimmer. Es musste ja keiner wissen, dass ich momentan viel zu verwirrt war um zu schlafen.

Ich setzte mich auf die Couch und ließ den Abend noch mal Revue passieren. Annabell war wirklich eine bemerkenswerte junge Frau. Jemanden wie sie hatte ich bisher noch nie getroffen. Ihr Lachen hallte in meinem Kopf nach und ich stellte mir vor, wie ihre Augen dabei jedes Mal gestrahlt hatten. Sie hatte so viel Lebensfreude in sich, dass sie damit vermutlich Eisberge schmelzen konnte. Sie war wie eine Sonne, sie nahm einfach meine gesamten Gedanken ein. Dementsprechend hörte ich auch nicht, als es an der Tür klopfte.

Als das Pochen jedoch lauter wurde durchdrang es meine Gedanken und ich sprang auf als Bradley von draußen rief: ?Du kannst mir nicht erzählen, dass du tatsächlich schon schläfst! Mach schon auf!?. Ich ging zur Tür und öffnete ihm. ?Na endlich. Was hast du denn gemacht??. Er trat ein und schloss die Tür hinter sich. Ich zuckte die Schultern und ging zurück zum Sofa, wo ich mich fallen ließ und schließlich antwortete: ?Ich hing nur meinen Gedanken nach.? Brad machte es sich auf meinem Bett gemütlich, verschränkte die Arme hinter dem Kopf und sah mich an. ?Also, kannst du mir jetzt etwas über sie erzählen??.

Verträumt schaute ich zum Fenster raus und sah in der Ferne ein paar Lichter am Horizont. Dann bemerkte ich, dass Bradley mich immer noch erwartungsvoll ansah und auf eine Antwort wartete.

Also begann ich zu erzählen: ?Also, ihr Name ist Annabell und sie kommt aus Deutschland. Sie ist mit Geschwistern im Urlaub gewesen und sie haben nur hier gehalten, weil Bells sich das Schloss anschauen wollte.? ?Bells??. unterbrach er mich und grinste, ?Ihr habt euch also wirklich gut verstanden, was?? Ich konnte ein Grinsen nicht verhindern und lieferte ihm damit direkt die Antwort. ?Ja, haben wir. Sie ist unglaublich! Ich meine, die Art wie sie redet und die Art wie sie sich bewegt. Sie ist intelligent, witzig, charmant, wunderschön, Soll ich weitermachen?? Er stützte sich ab und setzte sich aufrecht auf das Bett. ?Das klingt ja, als wärest du sehr angetan von ihr.? Er zog eine Augenbraue nach oben und sah mich wissend an. ?Mensch, die würde ich ja wirklich gerne kennen lernen. Ich hätte nie gedacht, dass es eine Frau gibt, die dich nach so kurzer Zeit so aus der Bahn wirft.? Ich drehte ihm den Kopf zu und antwortete: ?Tja, dann werde ich sie dir Morgen mal vorstellen. Aber ich warne dich, Finger weg!?. Ich lachte über sein verdutztes Gesicht und als er sich wieder gefasst hatte, fragte er: ?Treffst du euch Morgen wieder?? Ich nickte und fügte hinzu: ?Ja, in gewisser Weise. Sie wollte Morgen noch mal auf der Burg vorbeischaun, bevor sie nach Hause fährt.?

Meine Gedanken schweiften erneut ab und ich fragte mich, ob wir uns danach wohl wieder sehen würden. Brad schwieg und nach einer Weile stand er auf, wünschte mir eine gute Nacht und verließ dann das Zimmer. Vermutlich würde er Angel jetzt darüber informieren, was ich ihm erzählt hatte. Ich blieb noch einen Moment auf dem Sofa liegen bevor ich ins Bad ging, mich umzog und schließlich ins Bett legte. Ich dachte noch lange über Annabell und das, was kommen würde, nach. Irgendwann übermannte mich jedoch der Schlaf und ich sank in tiefe Träume.

Kapitel 10

Kapitel 10: Options

*****Annabell*****

Er hatte mich geküsst! Zwar nur auf die Wange, aber seine Lippen hatten mein Gesicht berührt. Und er wollte mich wiedersehen. Als die Fahrstuhltüren sich hinter mir geschlossen hatten und ich sicher war, dass mich niemand mehr sah, führte ich einen kleinen Freudentanz auf. Ich stieg aus dem Fahrstuhl aus und tanzte über den Gang zu meinem Zimmer. Julia, Angelo und Daniel schliefen wahrscheinlich schon, daher öffnete ich leise die Tür und trat an.

Entgegen meinen Erwartungen saß mein Bruder auf dem Bett und surfte mit seinem Handy im Internet. Als er mich sah schaute er kurz auf und meinte: ?Hey, da bist du ja. Wir haben uns schon gewundert, wann du wohl wieder kommst.? Ich lief zu meinem Bett und sagte im Vorbeigehen: ?Naja, jetzt bin ich ja da. Julia und Angelo schlafen schon?? Er nickte. Ich ging in die Hocke, kramte einen Pyjama aus meinem Koffer und ging dann ins Bad. Als ich in den Spiegel sah bemerkte ich, dass meine Wangen leicht gerötet waren. Ich berührte mit den Fingerspitzen die Stelle, wo Colin mich geküsst hatte und schüttelte dann energisch den Kopf. Das hat nichts zu bedeuten! , schalte ich mich, doch ich konnte die Hoffnung nicht ersticken, die sich in meinem Herzen gebildet hatte. Er mochte mich, das stand ja wohl mal fest!

Rasch zog ich mich um, putzte meine Zähne und spritzte mir etwas kaltes Wasser ins Gesicht. Allerdings half das auch nicht, die Gedanken an ihn zu vertreiben. Ich warf noch einen letzten Blick in den Spiegel, nachdem ich meine Frisur gelöst und meine Haare gekämmt hatte und seufzte. Was sollte er schon an mir finden? Wir hatten uns zwar gut verstanden, aber das war auch schon alles. Ich seufzte, sammelte meine Klamotten ein und ging zurück ins Nebenzimmer. Ich schmiss die Sachen achtlos auf den Koffer und legte mich ins Bett.

?Gute Nacht?, sagte ich noch zu Daniel, dann drehte ich mich auf die Seite und schloss die Augen. Allerdings konnte ich nicht einschlafen. Ich lag noch eine halbe Ewigkeit wach. Kurz nachdem mein Bruder dachte ich wäre eingeschlafen legte er sein Handy weg, löschte das Licht und legte sich ebenfalls schlafen. Ich wälzte mich jedoch die ganze Nacht unruhig von einer Seite auf die Andere und fand einfach keine Ruhe. Jedes Mal, wenn ich dachte, ich könnte endlich einschlafen, führten meine Gedanken zurück zu Colin. Erst in den frühen Morgenstunden fielen mir endlich die Augen zu. Als ich wieder erwachte, schien die Sonne durch die Vorhänge direkt in mein Gesicht. Ich drehte mich um, so dass ich das Bett meines Bruders sehen konnte und stellte fest, dass er noch schlief. Ich tastete nach meinem Handy, das neben mir lag und schaute auf das Display. Es war grade kurz vor neun. Lange konnte ich nicht geschlafen haben, doch als ich an den vergangenen Abend und den heutigen Tag dachte, war ich mit einem Schlag hell wach. Ich stand auf und ging ins Bad, um gemütlich zu duschen und mich fertig zu machen.

Als ich frisch und voller Elan zurück in das Zimmer zurückkehrte, war mein Bruder bereits wach.

?'Morgen?', brummte er zwischen seinen Kissen hervor und ich antwortete voller guter Laune: ?Guten Na, gut geschlafen?? ?Hmm?', war die einzige Antwort die ich bekam. Dann schlug er die Decke bei Seite und schlürfte in Boxershorts an mir vorbei ins Bad. Ich ging zum Fenster und zog die Vorhänge zur Seite. Draußen war herrliches Wetter! Der Regen vom Vortag hatte sich nun endgültig verzogen und der Himmel strahlte in sattem Azurblau.

Plötzlich klopfte es und meine Schwester betrat das Zimmer. Als sie mich sah lächelte sie und sagte: ?Na du Nachteule. Wie spät ist es denn gestern geworden?? Ich zuckte die Schultern und antwortete: ?Ehrlich gesagt hab ich keine Ahnung. Ich hab nicht auf die Uhr geschaut. Aber Daniel war noch wach.? Wie aufs Stichwort ging im Bad die Dusche an. ?Wir wollen frühstücken gehen?, meinte Julia, ?willst du mit?? Ich nickte und schrieb unserem Bruder noch einen Zettel, dass wir schon unten waren. Dann verließen wir das Zimmer und trafen auf dem Gang auf Angelo. ?Guten Morgen!?, begrüßte er mich, ?Na, schon fit? Aber du bist ja eh ein Frühaufsteher.?

Gemeinsam gingen wir runter in den Speisesaal, wo ein riesiges Frühstücksbuffet aufgebaut war. Ich nahm mir Rührei, ein Brötchen, ein Croissant und Belag. Als wir am Tisch saßen fragten Julia und Angelo mich über den vergangenen Abend aus. ?Es war sehr schön?, antwortete ich stockend und musste beinahe über diese Untertreibung lachen. Die Beiden sahen mich skeptisch an und warteten darauf, dass ich noch etwas sagte. Also erzählte ich ihnen alles, was passiert war. Schweigend beobachteten sie mich und vergaßen währenddessen sogar zu essen. ?Und dann musste ich ihm noch versprechen, dass wir uns Heute noch mal sehen würden.? Den Kuss, den er mir gegeben hatte, ließ ich weg. Ich musste ihnen ja nicht alles erzählen

?Wow?, kam es von meiner Schwester, die mich immer noch unverwandt anstarrte. Ich nickte und schob mir etwas Ei in den Mund. Sie beobachtete mich immer noch, während ich mein Brötchen aufschnitt und etwas Wurst darauf legte. Ich versuchte, den Gedanken an ihn zu verdrängen, aber das Kribbeln in meinem Magen hörte einfach nicht auf. Ich aß ein halbes Brötchen und bekam danach einfach keinen Bissen mehr runter. Mein Bauch war schon voller kleiner, herumtollender Schmetterlinge.

Als ich den Gedanken letztendlich zuließ, hätte ich mich am liebsten selbst geohrfeigt. Es war nur ein Abend! Ich schalte mich wegen meines kindischen Verhaltens und versuchte zurück in die Realität zu finden. Ich konnte mich nicht mein Leben lang wie ein verliebter Teenager aufführen! Aber leider hatte Colin gestern Abend genau dieses Verhalten ausgelöst. Missmutig nahm ich die Gabel in die Hand und verspeiste den Rest des Eies. Meine Geschwister sollten schließlich nicht denken, ich würde mir mehr aus dem gestrigen Abend machen.

Daniel kam in den Speisesaal und setzte sich mit einem Teller voll Essen zu uns. Das Gespräch am Tisch nahm eine andere Richtung ein und ich war schließlich aus der Schussbahn gelangt. Allerdings warf mir Julia ab und an einen musternden Blick zu, wenn sie dachte ich bemerkte es nicht. Sie war schon immer sehr fürsorglich mir gegenüber gewesen und hatte stets versucht, mir mein Leben so schön wie möglich zu machen. Wahrscheinlich merkte sie auch jetzt, dass etwas mit mir nicht stimmte. Doch ich ignorierte sie und tat so, als würde ich ihre Blicke nicht bemerken. Niemandem würde ich erzählen, was mich im Moment belastete: Das ich vermutlich die Liebe meines Lebens gefunden hatte und er es nicht mal wusste. Aber ich konnte es ihm ja nicht sagen!

Seufzend schob ich meinen Teller bei Seite und sagte: ?Ich geh mal meinen Koffer packen. Ihr wollt

ja wahrscheinlich bald los, oder?? Ich blickte in die Runde und sie nickten alle. Also stand ich auf, meinen Teller weg und verließ den Raum ohne mich noch mal umzudrehen. Oben angekommen schmiss ich alle meine Klamotten und den anderen Kram in meinen Koffer und legte mich dann resigniert aufs Bett. Ich starrte an die Decke und überdachte alle Möglichkeiten, die ich jetzt hatte. Doch das waren leider nicht viele: Entweder ich würde nach Hause zurückfahren ohne ihm etwas über meine Gefühle zu sagen und würde dann daheim still vor mich hin leiden, oder ich sagte ihm was Sache war, handelte mir vermutlich noch Gelächter von allen Umstehenden und eine entsetzte Abfuhr von ihm ein und kehrte dann beschämt, verschmät und traurig nach Hause zurück, wo ich dann still vor mich hin litt. Da war die erste Wahl wohl doch eindeutig die Bessere. Ich fasste also den Entschluss es ihm nicht zu sagen!

Kurz darauf kam mein Bruder zurück, um ebenfalls seine Sachen zu packen. Als er Musik mit seinem Handy anmachte schwang ich die Beine vom Bett und verließ das Zimmer. Gegenüber, bei meiner Schwester, klopfte ich an und Angelo öffnete mir die Tür. ?Oh, hi. Komm rein.? Er drehte sich um und ich betrat den Raum. Ich schloss die Tür hinter mir und wandte mich wieder dem Raum zu. Emilio lag bereits im Babysitz für das Auto und schlief. Julia und ihr Mann wuselten durch den Raum und packten noch ein paar letzte Sachen zusammen. Schließlich hatten sie ja auch für die eine Nacht gar nicht ausgepackt.

Ich räusperte mich leise und als Julia mich ansah, fragte ich: ?Also, geht ihr noch mal mit zum Chateau oder soll ich geschwind alleine gehen?? ?Nein, nein?, antwortete sie kopfschüttelnd, ?wir kommen natürlich mit. Wenn wir schon hier sind wollen wir es uns auch anschauen.? ?Wann fahren wir denn?? Diesmal antwortete Angelo auf meine Frage: ?Naja, wir dachten so in der nächsten halben Stunde. Sobald wir fertig sind.? Langsam nickte ich und kehrte zurück in mein Zimmer, wo Daniel schon auf seinem fertig gepackten Koffer saß.

Es dauerte nicht lange und wir hatten alle unsere Sachen gepackt. Zusammen fuhren wir mit dem Fahrstuhl in die Lobby, wo ein alter, netter Portier uns half, das Gepäck nach draußen zu tragen. Während Angelo alles im Kofferraum verstaute, schaute ich hinüber zur Burg. Gleich würde ich ihr einen letzten Besuch abstatten und was noch wichtiger war, ich würde Colin einen letzten Besuch abstatten.

Die kurze Fahrt zum Schloss verbrachte ich in Gedanken, denn ich wusste nicht, was ich sagen sollte. Als wir ankamen waren ein paar Leute um das Schloss herum unterwegs und versuchten, Fotos zu machen. Wir stiegen aus und ich ging direkt auf das Tor zu, den Rest meiner Familie im Schlepptau. Am Tor stand ein Crewmitglied und hielt es geschlossen. Ich versuchte ihm die Situation zu erklären, doch er hielt es für eine Ausrede um in das Schloss zu kommen. Die anderen Touristen beäugten uns argwöhnisch, als ich mit dem Mann diskutierte.

Gerade als ich aufgab und wir zurück zum Auto gehen wollten, kam ein junger, blonder Mann zum Tor gerannt. ?Warte!?, rief er auf Englisch und ich drehte mich erneut um. Der Wachmann beobachtete uns neugierig als der Blonde mich fragte: ?Du bist Annabell, oder?? Ich nickte verlegen. Warum wusste er von mir? Hatte Colin es allen erzählt? Oder nur ihm? ?Gut?, sagte er und bedeutete dem Mann das Tor zu öffnen, ?Colin liegt mir schon den ganzen Morgen damit in den Ohren, ob du wohl noch mal kommst.? Er grinste mich an und winkte mich und meine Geschwister herein. Wir liefen einen Moment schweigend weiter und ich überlegte, was ich sagen sollte, als er sich

umdrehte und meinte: ?Ich bin übrigens Bradley. Aber eigentlich sagen alle Brad, das ist kürzer.? Ich denn natürlich kannte ich ihn. ?Tja, scheint wohl so. Mich kennst du ja. Das sind meine Schwester Julia und ihr Mann Angelo mit dem kleinen Emilio und das ist mein Bruder Daniel.? Ich deutete nacheinander auf meine Begleiter, als ich sie vorstellte.

Bradley führte uns ins Innere der Burg und durch ein paar Gänge. Ich erschauerte, als ich an den vergangenen Abend dachte. ?Colin wird vielleicht Augen machen?, sagte er halb zu sich selbst und blieb vor einer Tür stehen. ?Wartet kurz?, wand er sich an uns und schlüpfte dann hinein. Stumm blieben wir vor der Tür stehen. Drinnen konnten wir zwei Personen sprechen hören. Dann brach plötzlich ein Gewusel los und die Tür öffnete sich. Einige Leute traten hinaus, sahen uns komisch an und gingen dann den Gang entlang davon.

Dann kam Brad wieder heraus und schnappte sich meinen Arm. ?Sei ganz leise, er weiß noch nicht das du hier bist?, sagte er und zog mich hinter sich her in den Raum. Ich erhaschte noch einen Blick auf meine Geschwister, die etwas perplex im Gang stehen blieben. Dann zog Bradley mich vollends in den Raum und schloss die Tür hinter mir. Sofort sah ich Colin etwa drei Meter von mir entfernt stehen und sich mit Anthony, seinem Schauspielkollegen, unterhalten. Bradley räusperte sich laut und die Beiden sahen auf. Als er mich entdeckte leuchteten seine Augen kaum merklich auf. Vielleicht hatte ich mir das aber auch nur eingebildet.

Kapitel 11

Kapitel 11: Abschied

*****Colin*****

Die Szene im Thronsaal war abgedreht und die Anderen verließen nach und nach den Raum. Ich blieb noch zurück, um mit Anthony über die gedrehte Szene zu sprechen, aber eigentlich hatte ich schon seit dem Aufwachen nur einen Gedanken: Annabell! Anscheinend hatten auch alle Umstehenden gemerkt, dass ich nicht ganz bei der Sache war. Aber nur die drei Eingeweihten wussten, warum ich so komisch war.

„Sie muss ja wirklich umwerfend sein“, bemerkte Anthony, als wir alleine im Raum waren. Er setzte grade dazu an, noch etwas hinzuzufügen, als sich hinter uns jemand räusperte. Wir drehten uns um und was ich sah ließ mein Herz erst aussetzen und dann in doppelter Geschwindigkeit weiterschlagen.

Bradley stand an der Tür und neben ihm, mit leicht verwehtem Haar, Annabell! Ich war zunächst wie gelähmt, doch als sie mir ein umwerfendes Lächeln schenkte erwachte ich aus meiner Trance.

„Bells!“, rief ich und stürmte auf sie zu um sie zu umarmen. Sie erwiderte die Umarmung überrascht und ich ließ sie wieder los. „Schön dich zu sehen.“ Sie antwortete mit einem Lächeln: „Ja, allerdings.“ Dann schien ihr etwas einzufallen und sie sagte: „Ich möchte dir jemanden vorstellen.“

Wir gingen hinaus auf den Gang, wo ein Paar mit Kind und ein junger Mann standen. Der erste Gedanke, der mir durch den Kopf schoss, war: Das ist bestimmt ihr Freund! Doch sie belehrte mich eines Besseren, als sie ihn mir als ihren kleinen Bruder vorstellte. Ihre Schwester erkannte ich als Diejenige wieder, die mir gestern die Tür geöffnet hatte. Bradley und Anthony standen hinter uns in der Tür und Brad bot an, den Anderen das Schloss zu zeigen. Sie gingen zusammen den Gang hinunter und bogen schließlich um eine Ecke.

„So, du bist also die berühmt berüchtigte Annabell?“, richtete Anthony das Wort an sie. Wir drehten uns um und Annabell fragte: „Wieso berühmt berüchtigt? Weiß die ganze Crew, dass wir gestern zusammen unterwegs waren?“, fragte sie mich leicht hin. Ich schüttelte den Kopf, doch Anthony antwortete an meiner Stelle: „Nein, nur Bradley, Angel und ich. Aber wir behalten es für uns.“ Er zwinkerte ihr zu und ließ uns dann alleine stehen, während er davon ging.

Ich ergriff Annabells Hand und zog sie in die entgegengesetzte Richtung davon. „Wo gehen wir hin?“, fragte sie, als sie mir durch die Gänge folgte. „Das wirst du gleich sehen.“ Ich grinste sie schelmisch an und lief weiter. Als wir an eine Treppe kamen schien sie so langsam eine Ahnung zu haben und wir gingen noch ein Stück weiter. Dann öffnete ich eine Tür und wir traten ins Freie. Nun standen wir an derselben Brüstung wie am vorherigen Abend.

Stauend ließ sie den Blick schweifen und wir verharrten einen Moment schweigend, bis sie ihre Stimme wieder fand. „Das ist ja wirklich ein fantastischer Ausblick!“ Ich lächelte sie sanft an, doch sie nahm es gar nicht wahr. Ich wusste immer noch nicht, was ich zu ihr sagen sollte. Sollte ich ihr von meinen Gefühlen ihr gegenüber erzählen? Oder würde sie dann denken, dass ich sie nur ausnutzen

wollte? Während wir schweigend dastanden, dachte ich darüber nach. Nein. Ich konnte es ihr nicht Oder, doch?

Plötzlich rief eine Stimme von unten ihren Namen und wir blickten hinunter in den Innenhof. Annabells Schwester stand dort zusammen mit Brad und rief etwas auf deutsch zu uns hinauf. Annabell antwortete und seufzte dann verdrießlich. ?Wir wollen los?, sagte sie und drehte sich zur Tür um. Die Worte hallten in meinem Kopf wieder. Ich hatte meine Chance es ihr zu sagen vertan. Ich brachte eine unverständliche Antwort über die Lippen und ging dann voran in den Hof. Unten wartete Bradley alleine am Tor auf uns. Annabells Verwandtschaft war schon zum Auto vorgegangen. Brad drehte sich zu ihr um und sagte: ?War schön dich kennen gelernt zu haben. Hoffentlich sehen wir uns mal wieder.? Dann verschwand er und wir waren wieder alleine.

Doch nun war endgültig der Moment des Abschieds gekommen. Ich versuchte mir nicht anmerken zu lassen, dass es mir das Herz brach und sagte: ?Schade, dass du schon gehen musst. Wir hätten sicher noch ne Menge Spaß zusammen gehabt.? Ich lächelte tapfer und sie lächelte zurück. ?Ja, gut möglich.? Dann blickte sie zu Boden. Plötzlich zog sie einen Zettel und einen Stift aus ihrer Tasche und schrieb etwas auf. Dann riss sie den Zettel ab, schmiss den Block und den Stift zurück in ihre Tasche und umarmte mich. Mein Herz erhielt einen weiteren Stich, doch ich genoss den letzten Moment in ihrer Nähe. Dann gab sie mir einen Kuss auf die Wange, drückte mir den Zettel in die Hand und rannte davon in Richtung Auto. Ich blieb völlig verdattert am Tor stehen und sah dem Wagen hinterher, als er davon fuhr. Dann blickte ich auf den Zettel in meiner Hand. Darauf stand eine E-Mail Adresse. Lächelnd ging ich zurück ins Schloss.

In einem der Torbögen, die vom Hof nach Innen führten, stand Bradley und wartete auf mich. Als ich näher kam sprang er heraus und kam auf mich zu. ?Na, hast du mit ihr gesprochen?? ?Ja klar, was denn sonst. Glaubst du, wir haben uns angeschwiegen??. fragte ich neckisch zurück. Er zog eine Braue hoch, während wir zum nächsten Set gingen und sagte: ?Du weißt genau wie ich das meine. Hast du mit ihr darüber gesprochen??. fragte er erneut. Ich seufzte betrübt und schüttelte den Kopf. ?Ich konnte nicht?, antwortete ich schließlich.

Schweigend gingen wir weiter nebeneinander her. Eine gute Eigenschaft von Bradley war, das er spürte wenn man etwas lieber auf sich beruhen lassen sollte. Und aus diesem Grund sagte er auch jetzt nichts mehr dazu. Er spürte meine Trauer vermutlich.

Wir kamen zum Set und ich musste mir erstmal eine kleine Standpauke vom Regisseur anhören. Doch Brad und Anthony sprangen sofort für mich in die Presche und nahmen die Schuld für meine Verspätung auf sich. Ich war ihnen wirklich dankbar dafür, doch der Dreh verlief trotzdem katastrophal. Ich vergaß ständig meinen Text oder stieß irgendetwas um. Zum Schluss verlor unser Regisseur die Geduld und brach den Dreh vorerst ab. Er meinte, ich solle mich ein bisschen ausruhen und wir würden Morgen weiterdrehen. Also verließ ich den Raum und ging mich umziehen.

Als ich aus dem Raum trat hörte ich, wie ein Raunen durch den Raum ging. Alle fragten sich, was Heute nur mit mir los war. Doch ich kümmerte mich nicht darum. Für heute war es mir egal. Ich zog mich um, gab mein Kostüm im Fundus ab und ging nach draußen. Ein Crewmitglied hatte bereits einen Wagen geholt und fuhr mich zum Hotel zurück. Während der Fahrt starrte ich aus dem Fenster und dachte an den vergangenen Abend. Alles war so perfekt gewesen.

Die Stimme von Tom, der mich gefahren hatte, riss mich aus meinen Gedanken. ?Wir sind da.

Vielleicht solltest du dich ein bisschen schlafen legen. Du siehst irgendwie ein bisschen blass um die aus.? Ich nickte, bedankte mich bei ihm dafür, dass er mich her gefahren hatte und stieg aus. Als ich auf meinem Zimmer ankam kramte ich den MP3-Player aus der Schublade und legte mich auf mein Bett. Ich steckte die Stöpsel in die Ohren, schaltete ihn ein und schloss die Augen.

Während ich mich von der Musik berieseln ließ dachte ich darüber nach, wie der Tag wohl verlaufen wäre, wenn ich mit Annabell über alles geredet hätte. Wahrscheinlich hätte sie mich abgewiesen. Ich seufzte und versuchte mir das Unmögliche vorzustellen. Was, wenn sie genauso empfand? Energisch schüttelte ich den Kopf um die absurden Gedanken los zu werden. Das war einfach ausgeschlossen! Wir hatten uns ja schließlich erst kennengelernt. Und trotzdem. Ich fühlte mich ja auch zu ihr hingezogen.

Ich zog den Zettel, den sie mir gegeben hatte, aus der Tasche und betrachtete ihn eine Weile unentschlossen. Dann stand ich auf, holte den Laptop aus dem Schrank und schaltete ihn ein. Zum Glück gab es hier im Hotel ein offenes Netzwerk. Ich startete das Internet und loggte mich in meinen E-Mail-Account. Dann hielt ich inne und überlegte noch einmal, ob ich das wirklich tun sollte. Doch sie hatte mir ihre Mailadresse ja extra gegeben.

Ich gab die Adresse ein und schrieb ihr dann mit klopfendem Herzen: Hallo Bells. Wahrscheinlich bist du noch unterwegs, schließlich seid ihr ja erst los gefahren, doch ich wollte mich bei dir noch für den schönen Abend gestern bedanken. Es hat wirklich Spaß gemacht. Schade nur, dass du schon wieder nach Hause musstest. Aber wenigstens können wir so noch in Kontakt bleiben. Ich hoffe du kommst gut zu Hause an. Liebe Grüße, Colin . Ich las den Text noch ein paar Mal durch und dachte darüber nach, ob ich ihn so lassen konnte. Doch schließlich drückte ich auf senden und konnte sie nun nicht mehr zurück holen. Mit leerem Blick startete ich auf den Bildschirm.

Kapitel 12

Kapitel 12: Neue Hoffnung

Die Zeit verging, ohne dass ich es bemerkte und so langsam wurde es dunkel. Als es an der Tür klopfte erwachte ich aus meinem tranceartigen Zustand, doch eigentlich wollte ich mit niemandem reden. Allerdings gab die Person an der Tür nicht auf und so ließ ich mich schließlich seufzend dazu bewegen, zur Tür zu gehen. Ich zog die Stöpsel aus den Ohren und legte den Player auf den Nachttisch. Dann öffnete ich und blickte in das Gesicht von Bradley.

‘Ich dachte schon, du würdest gar nicht aufmachen’, sagte er und trat ein. ‘Hmm, das hatte ich mir auch kurz überlegt’, sagte ich halblaut zu mir selbst, doch er hatte es wohl gehört. Er sah mich an und in seinem Blick lag etwas Mitleidiges. ‘Du siehst furchtbar aus, weißt du das?’, versuchte er mich zum lachen zu bringen, doch alles, was ich mir abringen konnte, war ein müdes Lächeln. ‘Danke, ich weiß.’ Er legte den Kopf schief und meinte ernst: ‘So hab ich dich ja noch nie gesehen und ich kenne dich nun schon ne ganze Weile. Sie hat dir wohl richtig den Kopf verdreht, was?’ Ich ging zum Bett zurück und schmiss mich ohne zu antworten bäuchlings darauf. Ja, das hatte sie wohl.

Bradley ließ den Blick durchs Zimmer schweifen und sah den Laptop neben dem Bett stehen. ‘Hast du den ganzen Tag vor dem Ding gehangen?’ Ich schüttelte langsam den Kopf und drehte mich auf den Rücken, um ihn anzusehen. ‘Nein. Ich habe vorhin nur eine Mail geschrieben.’ ‘Was hast du denn dann den ganzen Tag gemacht?’ Ich zuckte die Schultern und erwiderte: ‘Keine Ahnung. Eigentlich hab ich nur hier gelegen, Musik gehört und nachgedacht.’ Er zog wie immer eine Augenbraue nach oben und meinte: ‘Hast du wenigstens mal was gegessen?’ Ich musste kurz darüber nachdenken. ‘Nein’, sagte ich schließlich langsam, ‘Aber ich habe auch eigentlich keinen Hunger.’ Dann drehte ich mich zum Fenster und starrte hinaus.

Plötzlich packte Bradley mich und zog mich vom Bett. ‘Los jetzt, du musst was essen. Du hast heute Morgen schon nicht gefrühstückt, weil du zu aufgereggt warst. Du kannst doch nicht den ganzen Tag hungern!’ dann schleifte er mich aus dem Raum. Ich konnte grade noch den Zimmerschlüssel greifen und schon standen wir auf dem Flur. Brad schloss die Tür, ich ergab mich seufzend meinem Schicksal und zusammen machten wir uns auf den Weg zum hoteleigenen Restaurant.

Als wir den Speisesaal betraten, blickten einige Leute auf. Die Meisten hier gehörten zur Crew und hatten bereits von meinem Debakel beim Dreh heute Morgen gehört. Ich versuchte ihre forschenden Blicke und das Geflüster über meinen anscheinend so schlechten Zustand zu ignorieren und setzte mich mit Bradley zu Angel, Katie, Anthony und Richard an den Tisch. Ich atmete leise aus und gab mir Mühe, eine einigermaßen normale Miene aufzusetzen. Zum Glück war ich Schauspieler, doch die Anderen kannten mich mittlerweile trotzdem gut genug und konnten hinter die aufgesetzte Fassade blicken.

Angel und Anthony, die ja von der ganzen Geschichte wussten, da Bradley sie auf dem Laufenden gehalten hatte, sahen mich mitfühlend an, während Katie fragte: ‘Was ist denn los mit dir? Wirst du krank? Du siehst gar nicht gut aus.’ Ich rang mir ein Lächeln ab und sagte: ‘Ich glaube nicht. Heute

war einfach nicht mein Tag? Sie nickte langsam. ?Stimmt, gestern Abend ging es dir ja auch schon so gut.? Dann schwieg sie und rückte die Kerze auf dem Tisch zurecht. Kurz darauf kam der Kellner mit dem Essen der Vier und Brad und ich bestellten uns auch etwas. Eigentlich wollte ich ja nichts, doch er zwang mich dazu etwas zu bestellen. Die Anderen am Tisch verfolgten stumm unsere Diskussion. Ich fragte in die Runde, was denn heute noch so auf dem Programm gestanden hatte, nachdem der Regisseur mich nach Hause geschickt hatte und sie berichteten mir von dem Drehtag. Als unser Essen kam stocherte ich lustlos darin rum. Als ich auf die Uhr schaute, kam mir ein Gedanke, der mich etwas aufheiterte: Vielleicht war Annabell schon zu Hause angekommen. Doch selbst wenn hatte sie doch sicherlich meine Nachricht noch nicht gelesen, oder? Es gab nur einen Weg das rauszufinden. Ich schluckte den Bissen herunter, den ich noch im Mund hatte und schob meinen Teller zurück. Dann stand ich auf, verabschiedete mich mit einem Grinsen von den Anderen und ging zu meinem Zimmer. Perplex sahen sie mir hinterher, als ich ging.

Oben angekommen schloss ich die Tür hinter mir und startete den Laptop. Ich setzte mich mit ihm auf dem Schoss auf die Couch und trommelte nervös mit den Fingern auf der Lehne herum. Endlich hatte er alle Programme fertig aufgebaut und startete das Internet. Obwohl ich versuchte, mir nicht allzu große Hoffnungen zu machen, fing mein Herz an etwas schneller zu schlagen. So wie es aussah hatte Katie doch Recht: Ich wurde krank. Allerdings nicht in der Art und Weise, wie sie es gemeint hatte. Der Virus, der mich befallen hatte, konnte durch kein Medikament besiegt werden.

Ich loggte mich erneut in meinen Account ein und hoffte gegen jede Vernunft, dass sie mir bereits geantwortet hatte. Und tatsächlich: Als mein Postfach fertig geladen war, hatte ich eine neue E-Mail von ihr: Hallo Colin, schön von dir zu hören. Wir sind gerade bei meinen Eltern angekommen, wo wir meinen Bruder absetzen. Die Fahrt war echt anstrengend und ich hab jetzt noch weitere 2 Stunden vor mir bis ich Daheim bin. Aber dann kann ich wenigstens in meinem eigenen Bett schlafen! Was den Abend gestern angeht kann ich dir nur zustimmen. Ich habe mich schon lange nicht mehr so amüsiert. Aber ich sollte mich vielleicht eher dafür bedanken, oder? Also: Danke für den Abend! Vielleicht sehen wir uns ja Mal wieder, dann können wir das wiederholen;. Also, wir wollen wieder los. Gute Nacht mein Lieber

Ich las die Antwort noch ein paar Mal durch und freute mich darüber. Sie hatte mein Lieber geschrieben. Also mochte sie mich doch! Ein triumphierendes Lächeln schlich sich auf meine Lippen und als es klopfte sprang ich glücklich auf um die Tür zu öffnen. Wie ich vermutet hatte, stand Bradley davor. Ich schwang die Zimmertür voller Elan auf und grinste meinen Freund breit an. ?Komm rein! Was gibt s denn??. fragte ich und stieß die Tür ebenso elanvoll wieder zu. Er sah mich total entgeistert an und meinte: ?Ich werde einfach nicht schlau aus dir. Vor einer halben Stunde warst du noch am Boden zerstört und jetzt hüpfst du fast wie ein Flummi durch die Gegend. Was ist passiert?? Ich setzte mich aufs Sofa, nahm den Laptop wieder auf den Schoss und bedeutete ihm, sich neben mich zu setzen. Dann zeigte ich ihm meine Mail und ihre Antwort. Während er las war es still im Raum.

?Woher hast du ihre Mailadresse??. war das Erste, was danach aus seinem Mund kam. Fragend sah er mich an und ich zog den Zettel aus meiner Hosentasche. ?Hier. Sie hat sie mir aufgeschrieben und mir den Zettel in die Hand gedrückt, bevor sie gegangen ist.? Er nickte verstehend. ?Achso. Das war also die Mail, die du vorhin geschrieben hast, ja?? Ich nickte und steckte den Zettel zurück in meine

Tasche. Dann fragte ich ihn, was er von ihrer Antwort hielt. ?Tja, klingt für mich als würde sie dich Hast du ihr schon geantwortet?? ?Nein, noch nicht. Das hatte ich aber als Nächstes vor. Ich weiß nur noch nicht, was ich schreiben soll ? ich überlegte und starrte dabei auf den Bildschirm.

Dann tippte ich eine kurze Antwort ein: Hey Annabell. Die Antwort kam ja schnell. Schätze mal, du bist jetzt endgültig zu Hause, was? Übrigens: Ich finde die Idee, den Abend zu wiederholen wirklich gut. Vielleicht komme ich dich ja mal besuchen ;) Doch da fehlte noch etwas. Wenn ich eine Antwort wollte, musste ich mir mehr einfallen lassen. Ich dachte über das nach, was sie mir am Vorabend erzählt hatte und fügte schließlich noch hinzu: Sag mal, meinstest du das eigentlich ernst, als du gesagt hast, du willst eventuell ins Ausland gehen nach der Ausbildung?

Ich nickte zufrieden und schickte sie ab. Bradley sah mich fragend an und sagte: ?Hat sie das wirklich gesagt? Wo will sie denn hin?? Ich sah auf und grinste ihn an. ?Naja, nach England. Das wäre die ideale Chance für mich sie öfter zu sehen. Ich habe ihr gestern auch angeboten, mich ein bisschen um sie zu kümmern, damit sie nicht so alleine ist.? Er grinste zurück. ?Ja, das wäre ja echt super?, freute er sich. Dann gähnte er und stand auf. ?Ich glaube, ich geh mal schlafen. Der Tag morgen wird sicher anstrengend. Bist du morgen wieder dabei?? Ich nickte. ?Na klar. Jetzt wo ich weiß, dass noch Hoffnung besteht, kann ich mich wieder ganz auf meine Rolle konzentrieren. Vorhin war ich nur so durch den Wind ? Er grinste neckisch und sagte: ?Ja, das hab ich gemerkt. Und die ganze Crew vermutlich auch. Naja, gute Nacht Colin.?

Als er das Zimmer verlassen hatte stand ich auf um unter die Dusche zu springen. Als ich im Bad vor dem Spiegel stand, bestätigte sich mir die Behauptung der Anderen: Ich sah wirklich nicht gut aus. Aber eine heiße Dusche und eine Mütze Schlaf sollten das wieder hinbekommen. Also zog ich mich aus, stieg in die Kabine und ließ das Wasser auf meinen Körper niederprasseln. Nach dem Duschen trocknete ich meine Haare provisorisch mit dem Handtuch und legte mich dann nackt ins Bett. Ich verschränkte die Arme hinter dem Kopf und dachte an Annabell. Diese Gedanken ließen mich schließlich mit einem zufriedenen Lächeln in die Traumwelt hinüber gleiten.

Kapitel 13

Kapitel 13: Secret

*****Annabell*****

Die gesamte Fahrt war total Ereignislos geblieben. Ich hatte meine Kopfhörer in den Ohren und hörte die ganze Zeit Musik mit meinem Handy. Doch nun war ich bald zu Hause und freute mich schon tierisch auf mein Bett. Doch vorher musste ich noch mal meine E-Mails checken. Ich war vorhin total baff gewesen, als ich bei meinen Eltern daheim kurz rein geschaut hatte und eine Mail von Colin gefunden hatte. Natürlich hatte ich ihm sofort geantwortet, aber ich fragte mich immer noch, warum er mir heute Mittag direkt geschrieben hatte. Naja, ich hatte mich jedenfalls darüber gefreut!

Vor uns tauchte die Skyline der Stadt aus der Nacht auf und ich konnte es kaum erwarten endlich wieder in meine Wohnung zu kommen. Der Urlaub mit meinen Geschwistern war zwar super schön gewesen, doch nach Hause kommen ist dann auch immer wieder eine tolle Sache. Obwohl, an einem Ort wäre ich natürlich gerne noch länger geblieben

Während ich in Erinnerungen schwelgte erreichten wir meine Wohnung. Ich verabschiedete mich von meiner Schwester und ihrem Mann und machte mich mit meinem Koffer auf den Weg zur Tür. Als die Wohnungstür hinter mir zu fiel, genoss ich erst einmal einen Moment die Ruhe. Dann stellte ich meinen Koffer ins Schlafzimmer, schlüpfte in eine bequeme Jogginghose und schmiss den PC an. Als ich mein Postfach öffnete, wollte ich eigentlich nur die erste Mail von Colin noch mal lesen, doch dann sah ich, dass er mir bereits erneut geantwortet hatte. Hatte er etwa den ganzen Tag auf meine Mail gewartet? Ich öffnete die neue Nachricht und lächelte, während ich sie las. Dann formulierte ich eine Antwort: Also, eigentlich schon. Ich habe mir halt überlegt, wenn nicht jetzt, wann denn dann? Später werde ich das vermutlich nicht mehr machen weil ich dann viel zu eingebunden in Deutschland bin.

Aber wieso fragst du? Meintest du dein Angebot, mir beim Einstieg unter die Arme zu greifen, etwa ernst?

Ich überlegte noch kurz, ob ich das so schreiben konnte und dann schickte ich es ab. Ich schloss das Internet und fuhr den Computer herunter. Dann ging ich ins Bad, um mich bettfertig zu machen. Zum Glück hatte ich morgen noch einen Tag Urlaub. So musste ich heute Abend meinen Koffer nicht mehr auspacken. Völlig erschöpft fiel ich in mein Bett und schlief fast sofort ein.

Als ich am nächsten Morgen ziemlich spät erwachte, hielt ich den Aufenthalt in Pierrefonds und die dazugehörigen Ereignisse zunächst für einen sehr realistischen Traum. Doch dann startete ich den PC, um während dem Frühstück meine Mails zu checken. Neben der ganzen Werbung war auch eine neue Nachricht von Colin dabei. Das Stück des Brötchens, das ich gerade abgebissen hatte, blieb mir im Hals stecken und ich verschluckte mich daran. Als ich prustend wieder zu Atem kam, öffnete ich sie: Tja meine Liebe, natürlich meinte ich das ernst. Allerdings nur wenn du Lust hast Deswegen hatte ich ja gefragt, ob du das wirklich vorhast. Würde mich natürlich freuen, dann könnten wir ab und zu

mal was zusammen unternehmen ! Naja, das können wir ja dann immer noch endgültig klären, wenn so weit ist. Liebe Grüße, Colin

P.S.: Ich soll dir übrigens auch liebe Grüße von Bradley ausrichten.

Meine Liebe ? Hatte er das wirklich geschrieben? Ich schrieb eine schnelle Antwort, dass ich mich sehr darüber freuen würde, schickte sie ab und schloss mein Postfach. Dann schaltete ich den PC aus und versuchte, die ganze Geschichte mit gesundem Menschenverstand zu analysieren. Das konnte mir einfach nicht passiert sein! Wahrscheinlich träumte ich immer noch. Ich ging ins Bad, schaute im Spiegel in meine Augen und kniff mich selbst in den Arm. Der Schmerz durchzuckte meine Nervenbahnen und ich realisierte, dass sich das alles wirklich ereignet hatte.

Im selben Moment beschloss ich jedoch, es für mich zu behalten. Niemand sollte davon erfahren, also musste ich auch die Anderen darum beten, nichts zu erzählen. Ich lief ins Wohnzimmer zurück, griff nach meinem Handy und rief zunächst Julia an. Ich sagte ihr, sie solle niemandem etwas darüber erzählen und sie versprach mir mit verdutzter Stimme, es für sich zu behalten. Ich dankte ihr und legte auf. Als nächstes schrieb ich meinem Bruder eine SMS und er meinte nur: Ja klar, kein Problem . Das wäre also geklärt. Ich setzte mich auf mein Sofa und starrte mit leerem Blick in die Gegend.

Plötzlich klingelte mein Handy. Ziemlich zerstreut nahm ich ab. Am anderen Ende der Leitung ertönte die Stimme von Manuel, einem guten Freund und Mitazubi. ?Hey du. Na, wie war der Urlaub?? Ich musste meine Gedanken sammeln, bevor ich antworten konnte. ?Ja, hey. Der Urlaub war super. Wir hatten echt ne Menge spaß. Was gibt s denn?? ?Ach, ich wollte nur mal fragen ob du Lust hast dich mit mir und Hannah zu treffen? Wir wollten zusammen ein bisschen lernen.? Der Satz klang komisch in meinen Ohren, doch wenn niemand etwas von meiner Bekanntschaft mit Colin erfahren sollte, musste ich mich normal verhalten. ?Klar, gerne. Ich muss auch unbedingt für die Prüfung lernen. Also, wann und wo treffen wir uns denn?? ?Ja, Hannah wollte sich so in einer halben Stunde auf den Weg hier her machen. Kannst ihr ja Bescheid sagen, dann könnt ihr zusammen kommen.? Ich nickte zunächst, doch dann fiel mir ein, dass er das ja nicht sehen konnte. ?Ok. Dann sehen wir uns später.

Mit diesen Worten legte ich auf und schrieb Hannah eine sms. Dann ging ich mich anziehen und fertig machen. Eine Stunde später saßen wir bei Manuel am Tisch und unterhielten uns ausgelassen. Die Beiden waren schon wirklich sehr enge Freunde, und für gewöhnlich erzählte ich ihnen alles, doch diesmal behielt ich mein Geheimnis für mich.

Der Tag verflog im Nu und plötzlich war es schon wieder Zeit nach Hause zu fahren. Hannah und ich verabschiedeten uns und machten uns zusammen auf den Heimweg. ?Alles klar bei dir? Du bist so schweigsam heute?, fragte sie, als wir in die Bahn stiegen. Ich bewunderte ihre Gabe, sofort zu merken, wenn etwas anders war. Doch auf der anderen Seite verfluchte ich diese Gabe in dem Moment. Ich schüttelte den Kopf und lächelte. ?Nö, alles klar. Bin nur immer noch ziemlich fertig von der langen Reise?, log ich. Sie musterte mich noch einmal kurz, ließ das Thema aber auf sich beruhen. Zuhause schaute ich noch mal nach meinen Mails, doch das Postfach war leer. Also machte ich es mir noch mal eine Stunde auf der Couch bequem und las in meinem Buch weiter. Allerdings ging ich recht früh schlafen, da ja am nächsten Tag mein erster Arbeitstag nach dem Urlaub war.

Kapitel 14

Kapitel 14: Invitation

Die nächsten Wochen verschwammen in einem Einzigem Schleier aus arbeiten, lernen und zwischendurch immer wieder Nachrichten von Colin. Mittlerweile waren wir richtige Freunde geworden, doch das Herzklopfen war immer noch da, wenn ich an ihn dachte. Eigentlich hatte ich mich mit der Zeit immer mehr in ihn verliebt, doch das konnte ich ihm ja nicht sagen. Schließlich wollte ich unsere Freundschaft nicht gefährden. Doch Ende November schrieb er mir eine Nachricht, die meinen Entschluss ganz schön auf die Probe stellte: Sag mal, was hast du eigentlich an Sylvester vor? Brad und ich wollten in London ein bisschen um die Häuser ziehen und ich würde dich gerne endlich mal wieder sehen. Hast du nicht Lust mit uns zu feiern?

Ich dachte lange über meine Antwort nach. Natürlich würde ich liebend gerne mit ihm ins neue Jahr starten, doch würde ich mich dann nicht eventuell durch irgendwelche Gesten oder Ähnliches verraten? Ich rief Julia an, um ihr die Situation zu erklären und sie um Rat zu fragen. ?Also, ich an deiner Stelle würde hin fahren.?, meinte sie, ?Wie oft hat man schon die Chance mit so jemandem in London zu feiern. Außerdem kannst du seine Einladung doch nicht einfach in den Wind schlagen!?. So kam es also, dass ich am Morgen des 30.12. zum Flughafen fuhr und in eine Maschine nach London stieg. Der Flug dauert nicht lange und als wir auf dem London City Airport landeten war ich ziemlich nervös, doch ich wollte mir nichts anmerken lassen. Colin hatte versprochen mich abzuholen und damit ich mir kein Hotelzimmer suchen musste, sollte ich bei ihm im Gästezimmer unterkommen.

Als ich durch die Türen in die Ankunftshalle hinaus trat, wartete er schon auf mich. Er lehnte lässig an einer Wand, stieß sich jedoch ab als er mich sah und kam mit einem breiten Grinsen auf mich zu. ?Da bist du ja!?, freute er sich und schloss mich fest in die Arme. Ich erwiderte die Umarmung und sah, wie ein paar vorbeigehende Leute uns heimlich Blicke zuwarfen. Er ließ mich los und meinte: ?Schön dich zu sehen. Hattest du einen guten Flug?? Ich nickte. ?Ja klar. Aber ich bin auch froh wieder unten zu sein.? Wir machten uns auf den Weg zum Ausgang und unterhielten uns weiter über verschiedene Dinge.

Colin hatte sein Auto ein kleines Stück die Straße runter geparkt. Er hielt mir, ganz der Gentleman, die Tür auf und ich ließ mich in den komfortablen Beifahrersitz plumpsen. Die Tatsache, dass man in Großbritannien ja auf der anderen Straßenseite fährt und somit auch die Sitze Spiegelverkehrt angelegt sind, hatte mich erst dazu gebracht, auf der falschen Seite einsteigen zu wollen. Doch nun saß ich auf dem richtigen Sitz und Colin stieg neben mir hinter das Steuer. Er drehte den Zündschlüssel rum und fädelt sich dann Nahtlos in den Verkehr ein.

Wenig später parkte er in einer kleinen Seitenstraße und wir stiegen aus. Die Häuser hier in der Gegend waren wirklich schön und ich betrachtete ehrfürchtig die alte Architektur. Colin trat zu mir und meine Augen wanderten zu seinem Gesicht. ?Wollen wir hoch gehen??. fragte er lächelnd. Ich strahlte zurück. ?Gerne.? Wir betraten eines der Häuser und stiegen in einen altmodischen Fahrstuhl

mit Gittertüren. Die Wohnung befand sich im obersten Stockwerk. Sie war riesig und äußerst modern. Das Wohnzimmer hatte eine große Fensterfront, durch die man auf den Balkon und danach weiter auf die Stadt schauen konnte. Er führte mich weiter herum und zeigte mir alle Räume, doch zum Schluss öffnete er eine Tür und ließ mich zuerst eintreten. ?Und das wird für die nächsten 2 Nächte dein Zimmer sein.?

Ich stellte meinen Rucksack neben das Bett und setzte mich darauf, während er in der Tür stand und mich beobachtete. Das Zimmer hatte ebenfalls einen Ausgang auf den Balkon und war in leichten, hellen Pastelltönen gehalten. Das Himmelbett, das an der Wand stand, war total bequem und ich ließ mich auf den Rücken sinken. Als ich zu Colin aufsaß schmunzelte er und meinte: ?Na, bequem?? Sofort setzte ich mich wieder auf und erwiderte: ?Ja, sehr sogar.? Komm doch her und leg dich dazu , fügte ich in Gedanken noch hinzu, doch verkniff es mir dann.

Als hätte er jedoch meine Gedanken gehört kam er näher und setzte sich neben mich. ?Hast du Hunger??. fragte er schließlich, ?Ich würde nämlich gerne was essen gehen. Und dann könnte ich dir London mal ein bisschen zeigen. Du warst ja noch nie hier ? Er ließ den Satz in der Luft hängen und übertrug mir damit die Entscheidung. Ich stand auf und zog ihn ebenfalls auf die Füße. ?Worauf warten wir dann noch?? Wir schnappten unsere Jacken und verließen die Wohnung wieder.

London war echt eine super schöne Stadt und Colin zeigte mir Ecken, wo man vermutlich als normaler Tourist gar nicht hinfahren würde. Wir waren den ganzen Tag unterwegs, lachten viel und schossen eine Menge Fotos. Allerdings durfte die außer mir ja niemand zu Gesicht bekommen. Abends kamen wir wieder in die Wohnung und ein Meer von Lichtern erstrahlte vor dem Balkon. Ich setzte mich auf die Couch und blickte verträumt hinaus. Colin kam mit einer Flasche Sekt und zwei Gläsern aus der Küche und meinte schulterzuckend: ?Eigentlich war die ja für morgen gedacht, aber Bradley kann ja eine Neue mitbringen wenn er kommt.?

Wir saßen an diesem Abend noch lange zusammen und redeten. Jedes mal, wenn er mich anlächelte, machte mein Herz einen Sprung und mein Magen schlug Saltos. Der Sekt tat sein übriges dazu und ich musste aufpassen, nichts Falsches zu ihm zu sagen. Doch ich hatte mich ganz gut im Griff und irgendwann gähnte er herzhaft, was uns beide dazu brachte auf die Uhr zu schauen.

?Es ist ja schon kurz nach 2?, stellte ich ein wenig geschockt fest. Ich hatte gar nicht bemerkt, wie die Zeit verflogen war. Dann stand ich auf. ?Vielleicht sollten wir lieber schlafen gehen.? Wir räumten die Gläser in die Spülmaschine und ich ging ins Bad, um mich bettfertig zu machen. Als ich in T-Shirt und Pyjama-Hose wieder heraustrat, stand Colin im Wohnzimmer am Fenster und schaute in die Nacht. Ich beobachtete ihn einen Augenblick unbemerkt. Er hatte sich auch bereits umgezogen und trug nur lange, weite Boxershorts. Mir stockte kurz der Atem und ich wollte mich grade wieder zurück ins Bad schleichen, als er mich wahrnahm. Er drehte sich um und lächelte. ?Gute Nacht?, brachte ich grade noch heraus, bevor mir die Stimme versagte. Ich musste mich so schnell wie Möglich hinlegen, oder die Gefühle, die ich so verzweifelt versuchte zu verbergen, würden sich einen Weg an die Oberfläche bahnen.

Ich lief zum Gästezimmer und hatte auch schon die Tür erreicht, als ich seine Hand an meinem Arm spürte. Ich zuckte erschrocken zusammen und drehte mich um, doch ich hatte nicht damit gerechnet, dass er so nah war. Sein Gesicht befand sich nur wenige Zentimeter von meinem entfernt und er sah mir intensiv in die Augen. Dann, ganz langsam, kam sein Gesicht näher und ich dachte, ich würde

jeden Moment zusammenbrechen. Doch der Kuss, der folgte traf nicht meine Lippen, sondern meine
?Gute Nacht?, hauchte er und schon ließ er mich los und verschwand ins Bad.

Mit zitterigen Händen und weichen Knien drückte ich die Klinke herunter und betrat das Zimmer. Ich
schloss die Tür und kollabierte auf dem Bett. Mein Herz führte einen Trommelwirbel auf, der in jeder
Manege seines Gleichen suchte. Mein Atem ging flach und es dauerte eine ganze Weile, bis ich mich
wieder beruhigt hatte. Dann schlüpfte ich unter die weiche Decke und überließ mich meinen
Träumen.

Kapitel 15

Kapitel 15: Drive me Crazy

*****Colin*****

Warum nur? Warum hatte ich sie nicht einfach geküsst? Ich wollte das doch mehr als alles Andere! Betrübt stützte ich mich auf den Waschtisch und schaute in den Spiegel. Ich hatte sie erschreckt, als ich sie aufhalten wollte. Und dieser Schock hatte auch in ihren Augen gelegen. Ich konnte sie nicht einfach küssen! Wir waren Freunde und darüber war ich froh. Wieso sollte ich diese Beziehung also dadurch zerstören, dass ich mich nicht beherrschen konnte?

Ich seufzte und ließ den Kopf hängen. Vielleicht traute ich mich ja morgen endlich ihr alles zu erzählen. Ich ging rüber in mein Schlafzimmer und legte mich ins Bett. Eine Weile dachte ich noch darüber nach, wie ich es ihr sagen könnte, doch irgendwann übermannte mich der Schlaf und ich sank in traumlose Tiefe.

Das Erste, was ich am nächsten Morgen wahr nahm, war der aromatische Geruch von frischem Kaffee, der in der Luft hing. Ich stand auf, zog mir ein T-Shirt über und ging verschlafen in die Küche. Annabell stand mit einem dampfenden Becher in der Hand an der Anrichte und schaute in den grauen Morgen hinaus. Als sie meine Schritte hörte, drehte sie sich um und lächelte mich an. ?Guten Morgen.? Ich fuhr mir schläfrig durch die verwuschelten Haare. ?Guten Morgen. Hast du gut geschlafen??. fragte ich und ließ mich auf einen der beiden Stühle sinken. Sie nickte, stieß sich von der Arbeitsplatte ab und setzte sich auf den anderen Platz gegenüber. ?Das Bett ist wirklich sehr bequem.? Ich sah auf die Uhr an der Wand und schaute sie dann irritiert an. ?Aber wieso bist du dann schon wach? Es ist doch erst kurz vor 10.? ?Naja, ich konnte einfach nicht mehr schlafen. Da hab ich halt schon mal Kaffee gekocht.? Bevor ich reagieren konnte stand sie auf, ging an einen der Schränke und nahm eine Tasse heraus. Dann schüttete sie heißen Kaffee hinein und fragte: ?Brauchst du Zucker und Milch??

Immer noch ziemlich zerstreut beobachtete ich jede ihrer Bewegungen und hörte ihr gar nicht wirklich zu. Als sie mich jedoch fragend ansah, erwachte ich aus meiner Trance. ?Äh, was hast du gesagt??. Sie lächelte frech, stellte die Tasse, Milch und den Zuckerstreuer vor mich und setzte sich wieder. ?Ach, vergiss es?, schmunzelte sie und nahm einen Schluck aus ihrer Tasse. Ich schüttete Milch in meine Tasse und beobachtete sie weiterhin über den Rand des Bechers hinweg. Selbst in ihren Schlaf-Klamotten und mit zerzaustem Haar war sie noch außerordentlich bezaubernd.

Schweigend saßen wir zusammen in der Küche und genossen die Stille des Morgens.

?Also, wie sieht denn eigentlich der Plan für heute aus??. fragte sie schließlich. Ich setzte die Tasse ab und antwortete: ?Bradley wollte nachher vorbei kommen und dann wollten wir über den Abend sprechen, denn ehrlich gesagt, haben wir noch gar nichts genaues geplant.? Ich warf erneut einen Blick auf die Uhr. ?Er wollte so in 2 bis 3 Stunden hier sein. Was hältst du davon, wenn wir erstmal was frühstücken? Du hast doch sicher Hunger, oder??. Noch während ich sprach stand ich auf und

öffnete den Gefrierschrank. Dann zog ich einen Beutel Brötchen hervor, schob ein paar in den Ofen stellte ihn an.

„Du brauchst dir wegen mir wirklich keine Umstände machen?“, meinte sie hinter mir, aber ich winkte ab. „Ach, das sind doch keine Umstände. Ich hätte sowieso Brötchen aufgebacken.“ Während die Brötchen langsam backten, deckten wir gemeinsam den Tisch und auch während des Frühstücks scherzten wir ausgelassen miteinander.

Plötzlich klingelte es an der Tür und früher als erwartet stand mein Freund Brad in der Tür. „Nanu, du bist ja noch gar nicht angezogen?“, grüßte er mich als er eintrat. Annabell trat aus der Küche um ihn ebenfalls zu begrüßen. Bradley ging auf sie zu und umarmte sie herzlich. „Schön dich zu sehen. Aber du bist ja auch noch nicht angezogen. Ich hab euch doch nicht bei irgendetwas unterbrochen, oder?“ Während er fragend von einem zum Anderen sah merkte ich, wie meine Wangen langsam rot wurden, als die Hitze in mir aufwallte. Doch auch Annabell hatte einen Hauch rosa im Gesicht wie ich feststellte.

„Ich geh dann wohl besser mal schnell duschen?“, murmelte sie und verschwand ins Bad. Die Tür öffnete sich allerdings noch einmal und sie rief: „Sag mal, Colin, wo sind denn eigentlich die Handtücher?“ Ich gab ihr eine Antwort und nur wenig später hörten wir das Wasser der Dusche rauschen. Bradley setzte sich aufs Sofa und ich gesellte mich dazu.

„Du hast es ihr also immer noch nicht gesagt?“, stellte er fest. Ich schüttelte den Kopf. „Nein, wie denn auch? Jedes mal wenn sie in meiner Nähe ist spielt mein Verstand verrückt. Ich kann einfach nicht klar denken!“ Missmutig ließ ich den Kopf in die Hände sinken. Er klopfte mir aufmunternd auf die Schulter. „Das wird schon. Heute Abend ist die perfekte Gelegenheit. Gib ihr um Mitternacht einfach einen Kuss und wenn sie ihn erwidert hast du gewonnen. Wenn nicht, kannst du immer noch behaupten, du warst betrunken und die Stimmung des Moments hat dich mitgerissen.“ Eigentlich klang sein Vorschlag gar nicht so schlecht. Auf jeden Fall war er besser als meine verrückten Ideen. Annabell drehte im Bad das Wasser ab und kurz darauf kam sie nur in ein Handtuch gewickelt aus dem Raum. Ihre feuchten Haare hingen auf ihre Schultern herab, wo sich der ein oder andere Tropfen löste und in das Handtuch abperlte. Ich beobachtete sie gedankenverloren und musste mich zusammenreißen, den Blick von ihr zu lösen. Brad beobachtete mich amüsiert. „Na, dann werde ich jetzt wohl mal schnell duschen gehen.“ Ich sprang auf, lief ins Schlafzimmer und ließ den verdatterten Brad einfach alleine sitzen. Ich lehnte mich gegen die geschlossene Tür und atmete tief durch. Dann schnappte ich mir frische Klamotten aus dem Schrank und ging ins Bad. Im vorbeigehen lächelte ich Brad zu.

Als ich nach der Klinke des Badezimmers griff, öffnete die Tür sich von selbst und ich stieß beinahe mit Annabell zusammen. Das fehlte mir grade noch, dass sie meinen Zustand bemerkte. „Tut mir leid?“, entschuldigte ich mich, „Ich dachte, du wärst fertig.“ Sie schenkte mir ein umwerfendes Lächeln. „Oh, bin ich auch. Ich habe nur meine Sachen geholt.“ Sie zeigte mir ein Bündel Wäsche, das sie unter dem Arm trug. Dann trat sie beiseite, um mich hinein zu lassen. Ich verschwand schnell ins Bad und verschloss die Tür.

Der Raum duftete nach ihrem Shampoo und machte mir die Situation daher nicht leichter. Ich zog mich aus und schaute kopfschüttelnd in den Spiegel. Dann trat ich unter die Dusche und drehte das Wasser auf. Als das eisige Nass meinen Körper traf, zog ich scharf die Luft ein. Schnell stellte ich das

Wasser wärmer, um die Verspannungen in meinem Körper zu lindern. Schließlich drehte ich den Hahn trat tropfend vor den Spiegel und trocknete mich ab. Dann wickelte ich das Handtuch um meine Hüfte und machte mich fertig.

Etwa 20 Minuten später trat ich frisch rasiert, sauber und angezogen ins Wohnzimmer. Annabell und Bradley saßen zusammen auf dem Sofa und sprachen über den heutigen Abend. Ich setzte mich dazu und er warf mir einen wissenden Blick zu, den ich jedoch geflissentlich ignorierte. Den Rest des Tages verbrachten wir mit der Planung unseres gemeinsamen Abends und gingen schließlich noch mal in die Stadt, um letzte Besorgungen zu machen.

Unterwegs aßen wir noch eine Kleinigkeit und machten uns dann langsam wieder auf den Weg zu mir, um uns für den Abend fertig zu machen. Brad hatte seine Sachen auch mitgebracht und um halb neun zogen wir drei los, um uns eine passende Party zu suchen. Grade als wir aus der Tür traten fing es an zu schneien und lauter kleiner Flocken tanzten um uns herum. Doch davon ließen wir uns nicht aufhalten und machten das abendlich nächtliche London unsicher.

Kapitel 16

Kapitel 16: Sylvester

Eine halbe Stunde vor Mitternacht landeten wir schließlich auf einer Feier bei Freunden. Sie hatten total über die Stränge geschlagen und das Appartement war eigentlich überfüllt, doch wir hatten unseren Spaß. Ich tanzte ausgelassen mit Bells und hatte mir fest vorgenommen, Bradleys Plan zu verfolgen. Doch bisher schien es nicht nötig zu sein, mein Verhalten auf die Stimmung zu schieben. Aber bisher hatte ich ja auch noch nicht versucht sie zu küssen

Die letzte halbe Stunde des alten Jahres verging wie im Flug und schon bald stand ich mit Annabell und Brad an der Seite und wir starrten mit Sektgläsern in der Hand auf den Countdown, der im Fernsehen lief. Alle zählten lautstark und voller Vorfreude mit. 10 9 8 ich würde die Sache durchziehen 7 6 5 4 meine Finger, in denen ich das Glas hielt zitterten leicht 3 2 1 ?Frohes Neues Jahr!? riefen alle und stießen ihre Gläser in die Luft. Es war so weit. Ich stieß mit den Beiden an und zog Annabell dann in eine enge Umarmung. Als ich sie wieder los ließ, schaute ich ihr tief in die Augen und wollte grade ansetzen etwas zu sagen, doch da schlang plötzlich jemand die Arme um meinen Hals und drehte mich zur Seite.

Vor mir stand Marina, meine erste Freundin. Als ich Schluss gemacht hatte, hatte sie geweint und mich angefleht, bei ihr zu bleiben. Sie war die erste Frau gewesen, die ich geliebt hatte, aber irgendwann hatten wir uns auseinander gelebt. Ich hatte sie schon ewig nicht mehr gesehen. ?Marina?, grüßte ich sie erstaunt. ?Hallo Colin. Erstmal alles Gute zum Geburtstag! Lange nicht gesehen. Was machst du hier?? Kokett lächelte sie mich an und schlurfte genüsslich an ihrem Cocktail. ?Naja, ich feiere mit Freunden Sylvester.? Ich drehte mich um und wollte ihr Annabell vorstellen, doch sie war verschwunden. Ich ließ den Blick schweifen, doch konnte sie nirgends sehen. Bradley drehte sich zu mir um, um mir ein frohes neues Jahr und alles Gute zum Geburtstag zu wünschen und ich stellte ihm Marina vor. Die beiden unterhielten sich, doch ich hörte nur mit halbem Ohr zu. Immer noch suchte ich mit den Augen den Raum nach Annabell ab, doch entdeckte sie nirgends.

?Colin?? ?Huh?? Ich drehte mich wieder zu den beiden um und schaute in zwei paar Augen, die mich fragend ansahen. ?Ich geh uns was zu trinken holen?, meinte Bradley, ?Willst du auch noch was?? Ich schüttelte den Kopf und er machte sich auf den Weg in die Küche. Marina und ich schwiegen, bis sie das Gespräch wieder aufnahm. Ich antwortete ihr nur knapp. Plötzlich entdeckte ich Annabell, wie sie auf der verschneiten Dachterrasse stand und auf die Stadt hinaus blickte. Die Hände, die ihr Sektglas hielten, hatte sie auf das Geländer gestützt. Ich wollte mich auf den Weg zu ihr machen, doch dann geschah etwas, womit ich nicht gerechnet hatte

*****Annabell*****

Seufzend beobachtete ich das Gewimmel in den Straßen. Trotz des Schnees, der immer dichter fiel

und mittlerweile schon eine dünne Schicht gebildet hatte, feierten die Menschen unter mir ausgelassen. meiner linken erstrahlte die Themse im bunten Licht des Feuerwerks. Es war wirklich wunderschön und ich war froh, dass ich doch her geflogen war.

Ich dachte an Colin und die Art, wie er mich eben angesehen hatte. Dann drehte ich mich um, nahm einen Schluck von meinem Sekt und wollte grade wieder rein gehen und ihm zum Geburtstag gratulieren, als mein Blick die Szene drinnen streifte. Bei dem Anblick, der sich mir bot, zog mein Herz sich schmerzhaft zusammen und blieb schließlich stotternd stehen. Meine Hände zitterten so stark, das mir das Glas herunterfiel und auf dem Boden zerschellte. Der Schnee vor meinen Füßen war mit Sekt und Scherben gesprenkelt. Ich musste mich zusammenreißen, doch ich konnte die Augen einfach nicht abwenden.

Die Sekunden, schienen sich zu Stunden zu dehnen, während ich beobachtete, wie Colin und das Mädchen, das uns unterbrochen hatte, eng umschlungen an der Seite standen und sich küssten. Ich rang um Fassung. Ich hatte ihm ja nichts von meinen Gefühlen erzählen wollen, also war ich selbst schuld. Es war doch klar, dass eine Andere kommen würde. Ich unterdrückte die Tränen, während die Menschen um mich herum feierten. Hier stand ich also, allein in einer fremden Stadt im Schnee und sah dem Mann, den ich liebte, zu, wie er eine Andere küsste.

Plötzlich löste er sich von ihr und sah direkt zu mir herüber. Er wusste also, dass ich hier stand. Schnell bückte ich mich, um die Scherben vom Boden aufzusammeln, doch meine Finger zitterten immer noch zu sehr. Ich schnitt mich bei dem Versuch, das Glas einzusammeln und zu dem Sekt im Schnee mischte sich nun auch mein Blut. Die Verzweiflung übermannte mich und die Tränen, die ich versuchte zurückzuhalten, sickerten unter meinen Wimpern hervor. Sie fielen zu Boden und schmolzen kleine Spuren in den Schnee.

Plötzlich öffnete sich die Tür und ich erkannte Colins Schuhe vor mir. ?Hier steckst du. Ich habe dich schon die ganze Zeit gesucht! Was machst du denn hier draußen?? Schnell wischte ich die Tränen von meinen Wangen und sah zu ihm auf. Sein Anblick versetzte mir einen weiteren Stich, doch ich rang mich zu einem Lächeln durch. ?Ich habe mir das Feuerwerk angeschaut. Dann ist mir das Glas heruntergefallen und als ich es aufheben wollte hab ich mich geschnitten.? Ich stand auf und wand den Blick wieder dem Spektakel am Himmel zu. Oh nein, ich würde ihm nie die Wahrheit sagen. Wie könnte ich auch? Mein Herz zersprang bei dem Gedanken, dass eine andere Frau an seiner Seite war, in tausend kleine Stückchen, doch ich sammelte die Splitter ein und schloss sie sorgfältig weg.

*****Colin*****

Der Abend war ganz und gar nicht so gelaufen, wie ich es geplant hatte. Ich hatte zwar einen Kuss bekommen, doch leider von der Falschen. Und die Frau, der mein Herz gehörte, hatte es auch noch gesehen. Seitdem verhielt sie sich seltsam und war sehr schweigsam. Das war kein gutes Zeichen. Den restlichen Abend hatte sie viel mit Brad getanzt, der mir ab und zu einen fragenden Blick zugeworfen hatte. Als Annabell sich etwas zu trinken holte, nutzte er die Gelegenheit und fragte mich, was passiert sei. ?Grade als ich sie gesehen hab, hat Marina mich an sich gezogen und mich einfach geküsst. Ich konnte nichts machen.?, erzählte ich ihm. ?Als ich wieder aufblickte, stand sie immer noch draußen

und bückte sich dann, um die Scherben ihres Glases aufzuheben. Seitdem benimmt sie sich so
Später machten wir uns auf den Weg nach Hause. Das einzige, was Annabell noch sagte, war ?Gute Nacht? und schon verschwand sie ins Gästezimmer. Bradley machte es sich auf der Couch gemütlich und meinte: ?Oh man, das ging ja echt mächtig daneben. Was hast du jetzt vor?? Resigniert ließ ich mich neben ihm sinken und schüttelte betrübt den Kopf. ?Keine Ahnung.?

Am nächsten Morgen war wieder alles beim Alten. Annabell scherzte während dem Frühstück und gratulierte mir noch zum Geburtstag, was sie, wie sie sagte, in der Nacht vollkommen vergessen hatte. Ich gab mir große Mühe, ebenfalls einen normalen Eindruck zu machen, doch es gelang mir nicht allzu gut. Was war nur losgewesen mit ihr? Mittags fuhren Bradley und ich sie zum Flughafen und verabschiedeten uns von ihr. Wir umarmten sie beide und als sie ich meine Arme fest um sie legte, sagte ich: ?Hoffentlich dauert es diesmal nicht wieder so lange, bis wir uns wieder sehen.? Sie lächelte und entgegnete: ?Ja, das hoffe ich auch. Ich melde mich, wenn ich zu Hause bin.? Dann nahm sie ihren Rucksack und ging, um das Flugzeug zu besteigen. Ich hoffte, dass sie sich noch einmal umdrehen würde, doch ich hoffte vergebens.

Kapitel 17

Kapitel 17: Soviel zum Thema Geheimnis

*****Annabell*****

Der Rückflug war zwar genauso lang wie der Hinflug, doch die Zeit verging einfach nicht. Ich hatte das Gefühl eine kleine Ewigkeit unterwegs zu sein. Doch irgendwann landeten wir schließlich in Deutschland. Ich fuhr mit der Bahn nach Hause und schaltete das Handy ein, als ich einstieg. Ich hatte es vor dem Abflug am 30.12. ausgeschaltet und seitdem nicht wieder angemacht. Daher wurden jetzt alle Neujahrssms und -anrufe auf einmal angezeigt. Während der Fahrt antwortete ich auf alle sms. Als ich endlich wieder zu Hause war, rief ich kurz bei meinen Eltern an und wünschte ihnen ein schönes neues Jahr. Natürlich wussten sie nichts davon, dass ich in London gewesen war. Sie dachten, wie auch alle meine Freunde, dass ich bei Julia gewesen war. Julia hatte versprochen, mich zu decken, schließlich kannte sie meine Lage. Ich redete noch eine Weile mit meiner Mama und legte irgendwann auf. Ich überlegte, ob ich Julia noch anrufen sollte, doch entschied mich dann dagegen. Sie würde vermutlich alles über die 2 Tage wissen wollen und ich war momentan echt nicht in der Stimmung darüber zu reden.

Also ließ ich mich auf das Sofa sinken und starrte mit leerem Blick in den Raum. Eigentlich hatte ich Colin versprochen, mich zu melden, aber dazu hatte ich jetzt auch keine Lust. Am liebsten hätte ich mich einfach irgendwo unter einem Haufen Kissen begraben, damit mich niemand finden konnte. Doch ich musste ihm schreiben. Er durfte nicht merken, dass etwas nicht stimmte. Ich hatte meine Gefühle für ihn gestern Abend eingeschlossen und vergraben. Jetzt durfte ich nicht anfangen, sie wieder herauszulassen.

Also startete ich den Computer, ging ins Internet und verfasste nur eine kurze Mail: Hey Colin. Wollte nur Bescheid geben, dass ich gut zu Hause angekommen bin. Werd mich jetzt noch ein bisschen schlafen legen. Bis dann Dann legte ich mich wieder aufs Sofa und starrte Löcher an die Decke.

Die letzten paar Tage meines Urlaubs verbrachte ich daheim. Ich versuchte, mich möglichst unsichtbar zu machen und mich auch nicht bei meinen Freunden zu melden. Als die Arbeit wieder los ging, war ich immer noch total unmotiviert. Zum Glück verbrachten wir Azubis wenig Zeit in den Abteilungen und dafür viel Zeit zusammen im Azubiraum, um zu lernen. Da musste ich nicht so angestrengt arbeiten und konnte mir meine Zeit selbst einteilen. Außerdem lenkte das ganz Gewusel mich von meinen Gedanken ab.

Doch da hatte ich mich wohl getäuscht. Am 2. Tag, an dem wir alle zusammen saßen, fing Hannah plötzlich an mir zu erzählen, sie habe gelesen, dass Bradley James und Colin Morgan in London zusammen Sylvester gefeiert hatten. Wie ich war sie ein riesen Fan der Serie und immer auf Neuigkeiten über die Schauspieler erpicht. Sie konnte ja nicht wissen, dass ich das bereits wusste. Die Wunde, die mein Herz durchzog, riss erneut auf und ich schaute betrübt zum Fenster raus.

„Den Namen hab ich doch grad erst gelesen?“, meldete sich Jeanny zu Wort und blätterte in der die sie las ein paar Seiten zurück. Ich drehte den Kopf und sah sie geschockt an, während sie begann, den Artikel vorzulesen: „Hier steht was, passt auf: Colin Morgan und das Liebeschaos. Schon seit einigen Monaten fragen wir uns, wie es kommt, dass der begehrte Jungschauspieler Colin Morgan (bekannt aus der Fernsehserie Merlin) keine Freundin an seiner Seite hat. Die Spekulation waren zum Teil schon sehr wild geworden und behaupteten unter Anderem, dass er mit der Schauspielerkollegin Angel Coulbie heimlich ein Verhältnis haben sollte.“

Doch nun haben wir exklusive Bilder erhalten, auf denen eindeutig nicht Angel an seiner Seite zu sehen ist. Am Vorabend von Sylvester wurde er mit dieser Unbekannten (Foto links unten) in der Londoner Innenstadt gesichtet, wo sie sich köstlich zu amüsieren schienen. Doch nur eine Nacht später schoss ein Freund Morgans dieses pikante Foto (rechts oben), auf dem er wild knutschend mit einer anderen jungen Dame zu sehen ist. Das dürfte wohl die Unbekannte von Bild Nr. 1 nicht sehr gefreut haben. Oh, nett. Die Fotos? Plötzlich zuckte ihr Kopf nach oben und sie sah mir in die Augen. „Das gibt s doch nicht!“, murmelte sie und blickte noch ein paar Mal von dem Bild zu mir und wieder zurück. Mir war klar, dass sie mich erkannt hatte.

Die Anderen Azubis im Raum und insbesondere natürlich Hannah, beobachteten das Schauspiel. Schließlich sagte sie zu Jeanny: „Gib mal her?“, und zog ihr die Zeitung unter der Nase weg. Als sie das Foto sah, blickte sie mich geschockt an. „Bitte sag mir, dass das nicht war ist?“, meinte sie und schob mir die Zeitung unter die Nase. Als ich das Bild sah musste ich unwillkürlich ein bisschen lächeln. Es war entstanden, als Colin und ich aus einem Souvenirshop kamen und rumalberten. Wir lachten beide und er strich mir eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Hannah sah das nostalgische Lächeln auf meinem Gesicht und sagte: „Ich kann nicht glauben, dass du mir das verschwiegen hast!“ „Was ist denn eigentlich los?“, mischten sich nun auch alle Anderen mit ein und die Zeitung machte die Runde, bis jeder von ihnen mich erstaunt anstarrte. „Das bist also wirklich du?“, fragte Manuel. Ich nickte. Als sie mich immer noch ansahen, als würde mir ein zweiter Kopf wachsen erzählte ich ihnen die Geschichte. Jedenfalls teilweise: „Das war so. Als ich im Herbst mit meinen Geschwistern in Frankreich war, habe ich ihn zufällig getroffen. Er hat mich zum Essen eingeladen und wir haben uns super verstanden. Bevor ich Heim gefahren bin, haben wir Mail-Adressen ausgetauscht um in Kontakt zu bleiben. Wir haben uns viel geschrieben und sind richtige Freunde geworden. Also hat er mich zu Sylvester nach London eingeladen. Mehr nicht. Wir sind nur Freunde.“

Ich stand auf und setzte mich an den PC. Seit meiner Ankunft in Deutschland hatte ich nicht mehr in mein Postfach geschaut und natürlich hatte ich eine Antwort von Colin. Er hatte sogar in der Zwischenzeit noch mal geschrieben. Die erste Mail lautete: „Das freut mich. Ich hoffe du hattest wenigstens deinen Spaß hier! Ich muss dir nämlich ehrlich gestehen, dass ich mir, als wir nach Hause gegangen sind, richtig Sorgen gemacht hab. Du warst irgendwie so komisch drauf. Und Brad hat mich auch gefragt, was plötzlich mit dir los war?“

Die zweite Mail war dagegen deutlich kürzer: „Annabell, ist alles ok? Du meldest dich gar nicht. Das ist ungewöhnlich. Bitte melde dich! Ich seufzte und schrieb zurück: „Hallo Colin. Mach dir keine Sorgen, mir fehlt nichts. Ich bin im Moment nur ein bisschen im Stress. Es tut mir leid, dass ich an Sylvester plötzlich so komisch war, ich weiß auch nicht was los war. Ich hoffe ihr hattet am nächsten Tag noch ein bisschen Spaß?“ dann schloss ich das Internet und ging zurück zu den Anderen. Den Rest

Doch als ich mit Hannah in der Bahn saß, sagte sie: 'Warum hast du mir das nicht erzählt?? Ich sah sie an und überlegte, was ich sagen sollte. Normalerweise erzählte ich ihr immer alles, also seufzte ich leise und erzählte ihr die ganze Geschichte mit allen Einzelheiten. Ich erzählte ihr, wie ich empfand und wie verletzt ich in dem Moment auf der Terrasse gewesen war. Sie sah mich mitleidig an und senkte schließlich den Blick. 'Verstehe. Das ist ja echt blöd gelaufen. Und jetzt?? Ich zuckte die Schultern. 'Ich werde einfach so tun als sei nichts gewesen. Er darf nicht erfahren, was ich empfinde. Jetzt erst recht nicht ?

Kapitel 18

Kapitel 18: Back in Pierrefonds

*****Colin*****

Ich saß vor dem PC und klopfte ungeduldig mit den Fingern auf den Tisch, während die Seite lud. Seit Sylvester war schon eine ganze Woche vergangen und Annabell hatte auf meine beiden Mails immer noch nicht reagiert. Ich fragte mich, ob mit ihr alles ok war. Endlich baute sich der Posteingang auf und ich atmete erleichtert auf, als ich endlich eine Nachricht von ihr hatte. Ich las sie und verfasste dann schnell eine Antwort. Dann rief ich Brad an, um ihm von der Nachricht zu erzählen.

‘Ich hab dir ja gesagt, du sollst dir keine Sorgen machen’, meinte er, als ich geendet hatte. ‘Aber ich frage mich immer noch, was an dem Abend mit ihr los war?’ Nachdenklich schaute ich aus dem Fenster. Brad atmete am anderen Ende der Leitung laut ein. Ich dachte erst, er wäre genervt, doch dann sagte er: ‘Hast du es immer noch nicht bemerkt? Sie hat sich ab dem Zeitpunkt komisch benommen, wo Marina dich geküsst hat, oder??’, hakte er nach. ‘Ja?’, antwortete ich langsam, ‘Aber Glaubst du, das war der Auslöser??’ ‘Da bin ich mir ziemlich sicher. Sie hatte ein Auge auf dich geworfen und dann hat sie gesehen, wie du eine Andere küsst?’ ‘Ich habe Marina nicht geküsst!’, unterbrach ich ihn, ‘Sie hat mich geküsst!’ ‘Das spielt doch gar keine Rolle! Der Punkt ist, dass Annabell gesehen hat, wie Marina wortwörtlich an deinen Lippen hing! Und deswegen war sie dann am Boden zerstört.’

Ich ließ Bradleys Worte auf mich wirken. Wenn das stimmte, würde das bedeuten, dass ich noch Chancen bei ihr hatte! Ich musste sie also bald wiedersehen, um die ganze Geschichte wieder gut zu machen und um herauszufinden, ob sie wirklich mehr für mich empfand. ‘Dank dir!’, rief ich ins Telefon und legte auf. Dann öffnete ich erneut mein Postfach und überlegte, unter welchem Vorwand wir uns treffen könnten. Die Antwort kam in Form einer Mail von meinem Produzenten. Von Ende Februar bis Ende April würden in Pierrefonds die Dreharbeiten für die nächste Staffel stattfinden. Doch ich musste noch eine Weile warten, bis ich sie dahin einladen konnte.

Einige Wochen später hatte ich Zweifel über Bradleys Theorie entwickelt. Wenn sie wirklich ein Auge auf mich geworfen hatte, warum hatte sie es mir dann nicht einfach gesagt? Es hatte keine Anzeichen dafür gegeben, dass sie mich über normale Freundschaft hinaus mochte. Und selbst wenn, konnte sich das in den letzten Wochen geändert haben

An ihrem 22. Geburtstag im März schickte ich ihr eine Happy-Birthday-Mail und lud sie, quasi als Geburtstagsgeschenk, für eine Woche nach Frankreich ein. Sie freute sich riesig darüber und als sie Mitte April Urlaub hatte, kam sie auch tatsächlich für eine Woche nach Pierrefonds. Ich hatte die ganze Sache natürlich mit unserem Regisseur abgesprochen und ihm machte es nichts aus, wenn sie uns bei den Arbeiten zusah. Allerdings nur unter der Bedingung, dass der normale Ablauf nicht gestört wurde.

Bradley fuhr mit mir zum Bahnhof, um sie dort abzuholen. Während der Fahrt war ich total nervös.

Diese Woche war meine letzte Chance, sie für mich zu gewinnen. Wer weiß, wann ich sie danach sehen würde. ?Du fängst ja schon wieder an so nervös zu werden. Ich hätte wirklich nicht gedacht, dass es mal eine Frau geben würde, die so lange deine ungeteilte Aufmerksamkeit hat.? Ich sah ihn an und antwortete: ?Glaub mir, sie ist auch die Letzte. Ich kann mir nicht vorstellen je wieder eine Andere zu wollen ?

Als wir am Bahnhof ankamen stand sie bereits mit einem Koffer in der Hand auf dem Parkplatz und wartete auf uns. Ich stieg sofort aus, nahm ihr den Koffer ab und schloss sie herzlich in die Arme. ?Schön dich zu sehen. Und noch mal alles Gute nachträglich!?! ?Ich freu mich so wieder hier zu sein!?, sagte sie und ließ mich los, ?Aber du bist wirklich verrückt mir die Reise hierher zu schenken. Das wäre echt nicht nötig gewesen.? Bradley kam dazu und bevor ich etwas erwidern konnte, nahm auch er sie in den Arm. ?Hallo Bells. Ich gratuliere dir auch noch nachträglich zum Geburtstag.? Er ließ sie wieder los und Annabell strahlte uns an. ?Danke! Das wird sicher super!?

Wir machten uns auf den Weg ins Hotel. Diesmal hatte ich für sie ein Zimmer in unserem Hotel gebucht, so war sie nicht so weit weg. Annabell und ich gingen zur Rezeption und sie checkte ein. Ich trug ihr noch ihr Gepäck nach oben und ließ sie dann in Ruhe auspacken. Unten traf ich mich mit Bradley, der das Auto geparkt hatte. ?Und, glaubst du, du traust dich diesmal?!, fragte er spitzbübisch und grinste. ?Ja?, erwiderte ich voller Selbstvertrauen, ?deswegen hab ich sie eingeladen.?

Kapitel 19

Kapitel 19: Dreams come true

*****Annabell*****

Colin verließ das Zimmer wieder und ich öffnete erst einmal die Fenster. Für Mitte April war es ganz schön warm. Dann machte ich mich daran, meinen Koffer auszupacken und zog anstelle des Pullis, den ich trug, ein bedrucktes T-Shirt über die Jeans. Colin, Bradley und ich wollten uns, wenn ich fertig war, vor dem Hotel treffen um gemeinsam zum Schloss zu fahren. Die Dreharbeiten waren noch in vollem Gange und Colin hatte es irgendwie geschafft, dass ich die letzte Woche zusehen durfte. Ich ging zum Fenster und sah, dass die Beiden schon unten auf dem Parkplatz warteten. Also schnappte ich mir meine Tasche, verschloss die Tür und lief zu ihnen runter. Auf dem Weg zum Chateau erzählten die Zwei mir, was es so neues in Camelot gab. Ich freute mich schon tierisch darauf, zuzuschauen. Als wir ankamen stellte Colin mich erst mal einigen seiner Kolleginnen und Kollegen vor. Dabei hatte er die Hand auf meinen Rücken gelegt und die Nähe ließ mich bis in die Knochen vibrieren. Ich hatte zwar damals versucht, meine Gefühle wegzuschließen, doch es hatte nicht ganz geklappt. Also hatte ich beschlossen, mich ihnen zu stellen. Vielleicht würde sich in der nächsten Woche ja eine Gelegenheit ergeben.

Im Laufe des Vormittags führte Colin mich viel rum und zeigte mir die ganzen Drehorte. Dann nahm er mich mit zum Mittagessen und ich saß mit ihm, Bradley, Angel, Anthony und Katie an einem Tisch. Sie waren alle super nett zu mir, was mich natürlich sehr freute und ich unterhielt mich viel mit ihnen. ?Colin hat die ganze letzte Woche von nichts Anderem gesprochen?, meinte Angel irgendwann und lächelte mich herzlich an. ?Naja, ich hab mich halt gefreut. Natürlich hab ich da nur von dir gesprochen?, fügte er hinzu. Ich fühlte mich wirklich geschmeichelt. ?Achso, wo wir grade davon sprechen?, sagte er und drehte sich zu mir um, ?wir gehen heute Abend essen. Immerhin müssen wir noch auf deinen Geburtstag anstoßen.? ?Warum unternehmen wir nicht alle zusammen etwas??. fragte Katie, doch Angel, Anthony und Bradley schüttelten alle energisch den Kopf. ?Wir haben heute Abend schon was anderes vor.?

Also stand ich um halb 7 fertig angezogen in der Lobby und wartete auf Colin. Ich trug ein knielanges, rotes Kleid und dazu passende Sandalen. Colin kam die Treppe hinunter und trug ganz schlichte Jeans und ein T-Shirt. ?Sag mal, bilde ich mir das ein oder wirst du jedes mal hübscher, wenn ich dich sehe??. fragte er mit einem Lächeln auf den Lippen. Ich schmunzelte über sein Kompliment und hakte mich bei ihm ein. ?Und, wo gehen wir heute hin?? Das ganze erinnerte mich an unseren ersten gemeinsamen Abend. Nur das wir mittlerweile Freunde waren. ?Also, da das ja ein besonderer Abend werden soll, dachte ich, wir gehen in das gleiche Restaurant wie beim ersten Mal. Quasi, um zu feiern, dass wir uns kennengelernt haben. Was meinst du?? ?Hört sich gut an. Na dann los!? Wir stiegen in ein Auto und fuhren zu dem kleinen italienischen Restaurant.

Der Abend war wunderbar und Colin war einfach total süß. Er war äußerst zuvorkommend und in mir

wallte wieder das Gefühl auf, frisch verliebt zu sein. Nach dem Essen fuhren wir noch einmal zum wo Colin angeblich was Wichtiges vergessen hatte. Er parkte auf dem Parkplatz, auf dem ich damals mit meinen Geschwistern gestanden hatte und wir gingen hinauf zum Schloss.

Wir standen erneut vor dem Eingangstor der Burg und wie bei unserer ersten Verabredung im Herbst schloss er es einfach auf und wir gingen hinein. Ich konnte mir ein Grinsen nicht verkneifen, als ich an damals dachte. Dürfen wir das einfach so? Ich war so ängstlich gewesen. Wie beim ersten Mal ergriff Colin meine Hand und zog mich in den schattigen Torgang. Mein Kleid wehte in der lauen Frühlingsbrise und umspielte meine Knie.

Plötzlich drehte er sich zu mir um und schaute mir tief in die Augen, während die Sonne sich hinter meinem Rücken langsam dem Horizont näherte und sein Gesicht in ein warmes Orange tauchte. Ich hatte das Gefühl, als wollte er etwas sagen. Der Blick, den er mir schenkte, war ungewöhnlich. Er hatte mich schon oft angelächelt oder mir intensiv in die Augen gesehen, eben so, wie man das unter Freunden manchmal tat. Doch was ich nun in seinen Augen sah war anders: Er schaute mich liebevoll und mit einer Zärtlichkeit an, die ich dort nie vermutet hätte.

Gebannt starrte ich zurück und versank in dem Blau seiner Augen. Ich verlor jegliches Zeitgefühl, während ich immer tiefer in diesen Ozean gesogen wurde. Dann, ganz vorsichtig, hob er die Hände zu meinen Schultern und drückte mich gegen die Mauer, ohne den Blickkontakt zu brechen. Ich atmete stockend aus. Was hatte er vor? Die Antwort folgte, als er sich langsam auf mich zu bewegte, bis unsere Nasenspitzen nur noch wenige Zentimeter voneinander entfernt waren. Er zögerte, doch dann schloss er die Augen und drückte seinen Mund ganz sanft auf meinen. Seine Lippen prickelten auf meinen und seine Zunge fuhr fordernd über sie hinweg. Wir standen eine gefühlte Ewigkeit in den Kuss versunken dort, bis er ihn schließlich löste und mich fest in seine Arme zog.

Ich konnte sein Herz unter meinen Fingern, die auf seiner Brust lagen, schlagen spüren. Schließlich löste er sich wieder von mir und sah mich mit funkelnden Augen an. ?Weißt du, ich wollte dir das eigentlich schon viel früher sagen?, raunte er leise, ?doch ich wusste einfach nicht wie ich es anstellen sollte.? Ich blickte ihn erwartungsvoll an und er lächelte zurück. ?Ich ich liebe dich ? brachte er schließlich heraus und senkte den Blick.

Ich kuschelte mich noch näher an seine Brust und schaute zu ihm auf. Als er etwas sagen wollte legte ich ihm einen Finger auf den Mund und antwortete: ?Ich liebe dich auch. Das habe ich immer getan.? Er schaute mir erstaunt in die Augen und legte erneut die Arme um mich. Den Rest des Abends verbrachten wir im Schloss, wo ich mich ihm schließlich mit Haut und Haaren hingab. Später machten wir uns auf den Weg zurück. Im Innenhof nahm Colin meine Hand fest in seine und sagte: ?Dir ist aber schon klar, dass ich dich jetzt nicht mehr so einfach gehen lasse, oder?? Er grinste zu mir rüber während wir das Schloss verließen und ich antwortete: ?Wer hat denn gesagt, dass ich gehen will??"

Kapitel 20

Kapitel 20: Frisch verliebt

*****Colin*****

Das war einfach unglaublich! Ich konnte es immer noch nicht fassen, dass sie wirklich genauso empfand. Doch das Gefühl ihrer warmen Hand, die in meiner lag, bestätigte es mir erneut. Wir traten durch das Schlosstor nach draußen und ich verriegelte es wieder. Dann drehte ich mich zu ihr um, küsste sie und sagte: ?Ich glaube, ich war noch nie im Leben so glücklich! Du machst mich verrückt, weißt du?? Sie grinste frech, als wir zum Auto gingen und antwortete: ?Tja, das beruht wohl auf Gegenseitigkeit.?

Wir stiegen ein und fuhren zum Hotel zurück. Die ganze Fahrt über hielt ich ihre Hand fest in meiner. Ich stellte den Wagen auf dem Parkplatz ab und gemeinsam gingen wir ins Hotel. Als wir die Lobby betraten, saßen Bradley, Angel und Richard an einem der Tische und unterhielten sich. Brad drehte sich um, als er hörte, dass sich die Tür öffnete und sein Blick fiel auf unsere verschränkten Finger. Er grinste zu uns rüber, stand auf und trat dann zu uns. ?Na, wie ich sehe habt ihr euch endlich ausgesprochen. Ich freu mich für euch!? Annabell und ich warfen uns verstohlene Blicke zu, die Brad zwar bemerkte, jedoch nichts dazu sagte. ?Hey!?, rief Angel uns zu, ?Setzt euch doch noch ein bisschen zu uns.?

Wir nahmen das Angebot an und bestellten uns etwas zu trinken. Unter dem Tisch legte ich die Hand auf Annabells Knie, was mir einen schelmischen Blick von Bradley einhandelte. Wahrscheinlich wusste er schon wieder genau was Sache war, wie immer. Wir saßen noch eine Weile beisammen, doch irgendwann verabschiedete sich Einer nach dem Anderen und schließlich brachte ich auch Annabell zu ihrem Zimmer. ?Der Abend heute war wirklich wunderschön?, sagte sie, ?Danke dafür.? Ich lächelte sie an. ?Ja, ich bin froh, dass du her gekommen bist.? Ich küsste sie innig und fügte dann hinzu: ?Ich liebe dich. Und das meine ich vollkommen ernst!? Dann gab ich ihr noch einen letzten Kuss und ging zu meinem Zimmer.

Vor der Tür traf ich auf Bradley, aber das wunderte mich nicht. Er war immer furchtbar neugierig. Natürlich wollte er wissen, wie unser Abend verlaufen war. Ich schloss auf, trat ein und hielt ihm die Tür auf. Grinsend kam er herein, setzte sich aufs Sofa und meinte: ?Und, wie ist es gelaufen?? Ich schloss die Tür und antwortete: ?Gut. Weißt du doch schon.? Eigentlich hatte ich nicht vor, ihm alles zu erzählen, doch als ich an heute Abend dachte, fing ich sofort an zu grinsen.

Bradley sah mein Grinsen und sagte: ?Ach komm, erzähl. Was ist passiert?? Ich setzte mich auf das Bett und fing an zu erzählen: ?Naja, wir waren essen. Und danach sind wir noch mal hoch zum Chateau gefahren, weil ich ihr ja sagen wollte, was ich empfinde. Doch soweit kam es gar nicht. Ich hatte mich zu ihr umgedreht und wollte das Geständnis ablegen, doch dann hab ich sie stattdessen geküsst. Naja, und sie hat den Kuss erwidert.?

Er musterte mich genau und fragte: ?Und das war alles?? Ich nickte unschuldig und er zog eine Braue

nach oben. ?Colin, du bist vielleicht ein guter Schauspieler, doch mir machst du nichts vor. Ihr habt geschlafen, oder?? Erwischt! Ich verzog das Gesicht, nickte jedoch langsam. Bradley lachte, sprang auf und klopfte mir auf die Schulter. ?Glückwunsch! Ich freu mich wirklich für dich! Ich grinste zurück. ?Aber behalt es für dich. Muss ja keiner wissen. Auch nicht Angel oder Anthony! Er gab mir sein Wort und ging dann auf sein eigenes Zimmer.

Am nächsten Morgen saß Annabell schon mit Angel und Katie beim Frühstück. Ich stellte mich hinter sie und gab ihr einen Kuss auf den Nacken. Überrascht drehte sie sich um. Ich lächelte sie an und gab ihr dann einen richtigen Kuss. Die Umstehende, die noch nichts von unserer frischen Liebe wussten, staunten nicht schlecht. Lächelnd ließ ich mich neben ihr nieder und sagte: ?Guten Morgen meine Süße. Na, gut geschlafen?? Sie lächelte fröhlich zurück und nickte. ?Na klar. Wie auch nicht.? Angel grinste uns beide an.

In dem Moment kam Bradley ein wenig verschlafen in den Speisesaal. Er nahm sich etwas zu essen und setzte sich ebenfalls an unseren Tisch. Dann schaute er uns über den Rand seiner Müslischüssel an und sagte: ?Na ihr zwei Turteltauben.? Katie sah ihn an. ?Wusstest du etwa davon?? Er nickte abwesend. ?Natürlich. Irgendjemand musste sich ja Colins Gejammer wegen seinem Liebeskummer anhören.? Dann wand er sich an mich: ?Willst du nichts essen? Ich glaube, heute könnte ein ganz schön harter Tag werden.? Ich schüttelte den Kopf. ?Nein, ich hab keinen Hunger.? Er rollte mit den Augen und murmelte noch: ?Jetzt geht das wieder los ?

Allerdings behielt Bradley Recht: der Tag wurde ausgesprochen hart. Zwischendrin drehten wir zum Glück aber auch die ein oder andere ruhige Szene. Während einer dieser Szenen sollte ich laut Drehbuch mein Hemd ausziehen, weil Merlin verletzt worden war. Das machte mir ja auch nichts aus, doch als ich dann mit nacktem Oberkörper auf der Liege saß und Bradley in seiner Rüstung um mich herum ging, um sich die Wunde anzusehen, fing er plötzlich ohne Grund an zu lachen. Jedenfalls dachte ich das.

Als er sich wieder beruhigt hatte drehten wir die Szene noch einmal. Der Regisseur war jedoch immer noch nicht zufrieden und gab Richard Anweisungen. Währenddessen beugte Brad sich zu mir runter und flüsterte in mein Ohr: ?Na, wie es aussieht bist du ja tatsächlich verletzt. Was habt ihr um Himmels Willen gestern Abend angestellt?? Ich überlegte kurz, was er meinte und dann fiel mir siedendheiß ein, dass Annabell mich gestern versehentlich gekratzt hatte. Ich sah zu ihm hoch und fragte: ?So schlimm?? Bradley nickte und fügte hinzu: ?Sieht ein bisschen aus, als hätte dich ein Raubtier angefallen. Ihr scheint ja eine Menge Spaß gehabt zu haben ?

Er richtete sich wieder auf und ging zu Matt, einem der Kameramänner rüber. Ich schaute zu Boden und merkte, wie mir langsam die Hitze ins Gesicht stieg, also versuchte ich, den Gedanken abzuschütteln. Bradley hatte zwar Recht, aber das musste ich ihm ja nicht unbedingt auch noch bestätigen.

Die Woche, die ich mit Annabell verbrachte, war die Glücklichste meines Lebens. Obwohl oder gerade weil meine Gedanken immer um sie kreisten, waren die Dreharbeiten besser denn je und sobald die Kameras aus waren, konnte ich meine Finger nicht bei mir behalten. Ich fühlte mich immer noch wie in einem Traum gefangen und nutzte jede freie Sekunde, um ihr nahe zu sein. Leider verging die Woche trotzdem viel zu schnell und so kam schon bald erneut der Moment des Abschieds.

Annabell verabschiedete sich am Hotel von den Anderen, die sie mittlerweile alle sehr ins Herz

geschlossen hatten. Dann fuhr ich mit ihr zum Bahnhof und brachte sie zum Zug. Ich gab ihr einen langen Kuss bevor sie einstieg und winkte, als der Zug anfuhr und dann langsam den Bahnhof verließ. Ich sah ihm nach, bis er schließlich um eine Ecke bog und meinem Blick entschwand. Dann machte ich mich leicht betrübt auf den Weg zurück ins Hotel.

Kapitel 21

Kapitel 21: Erklärungsnot

*****Annabell*****

Ich schaute aus dem Fenster, während Colin am Bahnsteig immer kleiner wurde und schließlich hinter einer Kurve verschwand. Die Woche war viel zu schnell um gegangen und ich vermisste ihn jetzt schon. Ich hatte mich so daran gewöhnt, ihn um mich zu haben. Noch immer konnte ich seine Lippen auf meinen spüren. Es gab kein Zurück mehr für mich. Er hatte mir meinen Verstand und mein Herz gestohlen. Die ganze Fahrt über starrte ich aus dem Fenster und dachte an die vergangenen Tage. Mein Entschluss im Sommer nach England zu gehen stand nun auch endgültig fest. Ich freute mich schon darauf, ihn dann öfter sehen zu können.

Als der Zug die deutsche Grenze passierte nahm ich mein Handy aus der Tasche und schaltete es ein. Ich hatte niemandem erzählt, dass Colin mich nach Frankreich eingeladen hatte, auch nicht Julia oder Hannah. Es war also Zeit, mich bei ihnen zu melden. Hoffentlich hatten sie noch keine Vermisstenmeldung aufgegeben

Als Erstes rief ich bei meiner Schwester an, die total erleichtert war von mir zu hören, mir jedoch verständlicherweise eine Standpauke hielt. Nachdem sich mich ausgeschimpft hatte fragte sie: ?Also, wo warst du jetzt? Keiner wusste, dass du weg fährst.? Ich erzählte ihr die ganze Geschichte und sie hörte stumm zu. Als ich geendet hatte, schwieg sie noch einen Moment. Dann fing sie an mir vor Freude ins Ohr zu kreischen, sodass ich gezwungen war, das Telefon eine paar Zentimeter von mir weg zu halten.

?Oh, ich freu mich so für dich! Das ist ja echt ne tolle Neuigkeit. Und wie geht s jetzt weiter?? Die Frage hatte ich mir auch schon gestellt. ?Naja, mal schauen. Im Sommer geh ich auf jeden Fall nach England, das hatte ich ja eh vor. Und bis dahin keine Ahnung.? Wir redeten noch ein bisschen, bis ich sie abwimmelte, um unsere Mama anzurufen.

?Hey Mom, ich bin s. Ich wollte dir nur sagen, dass es mir gut geht und das ihr euch keine Sorgen machen braucht?, sagte ich schnell, bevor sie mich unterbrechen konnte. ?Bells?, kam es stockend von ihr, ?Mensch, Kind, wo warst du denn die ganze Woche? Wir haben uns Sorgen um dich gemacht!?! ?Naja, das ist eine längere Geschichte. Ich will dir das nicht alles am Telefon erzählen. Wenn ich das nächste Mal nach Hause komme, erzähl ich dir alles, ok?? Sie war einverstanden, fragte mich aber noch ein paar Mal, warum ich niemandem etwas gesagt hatte. Als sie sich wieder beruhigt hatte, beendeten wir das Gespräch und ich schrieb noch ein paar sms an ein paar Freunde, die während meiner Abwesenheit versucht hatten, mich zu kontaktieren.

Emma, meine beste Freundin aus Schultagen rief mich daraufhin direkt ganz aufgeregt an und fragte, was denn los war. Ich sagte auch ihr, dass ich alles erklären würde, wenn ich wieder mal in meine alte Heimat kam. Sie bearbeitete mich allerdings so lange, bis ich ihr versprach, sie am nächsten Wochenende zu besuchen. Also verabredeten wir uns für das folgende Wochenende.

Am nächsten Tag, als ich kaum im Büro angekommen war, standen schon Hannah und Manuel auf Matte, die natürlich ebenfalls wissen wollten, wo ich gewesen bin. Also erzählte ich ihnen alles, was passiert war. Und ich erzählte ihnen wirklich alles, nur die Details ließ ich weg. ?Du hast mit ihm geschlafen!?, fragte Manuel ganz entsetzt. Ich nickte. ?Ja, und? Ich liebe ihn!? Hannah grinste vor sich hin und kam nicht darüber hinweg, dass ich jetzt eine so intensive Beziehung zu Colin hatte. ?Und, heißt das, dass ihr jetzt ein Paar seid? Also, so richtig??, fragte sie schließlich. Ich überlegte kurz, nickte aber dann langsam. ?Ich denke schon. Seine Kollegen bezeichnen uns ja auch alle als Paar.? Später am Tag schrieb ich ihm eine Mail: Hallo mein Lieber. Ich wollte dir nur sagen, dass ich gut zu Hause angekommen bin. Allerdings vermisse ich dich schon jetzt Hoffentlich sehen wir uns bald wieder. In Liebe, Annabell

Wie versprochen fuhr ich am Wochenende zu meinen Eltern. Im Auto erzählte ich meiner Mutter vorsichtig, dass ich die vergangene Woche bei meinem Freund in Frankreich gewesen bin. Sie war ausgesprochen überrascht, dass ich ihr nicht früher von ihm erzählt hatte und wollte natürlich mehr über ihn wissen. Wie heißt er? Wo wohnt er? Woher kenne ich ihn? Was macht er beruflich? Fragen über Fragen. ?Colin ist gebürtiger Ire, wohnt allerdings in London?, erzählte ich langsam. ?London? Wie hast du ihn denn kennen gelernt?? Ich überlegte, was ich sagen sollte, entschied mich aber schlussendlich für die Wahrheit. ?Im Urlaub letztes Jahr in Frankreich. Wir sind quasi übereinander gestolpert.? Mit einem Lächeln erinnerte ich mich zurück an unsere erste Begegnung im Regen. ?Und was macht er so??

Jetzt wurde die Geschichte knifflig. Eigentlich wollte ich meiner Mama nicht erzählen, dass er Schauspieler war, aber ich wollte sie auch nicht belügen. Also sagte ich ihr, dass er beim Fernsehen arbeitete, was ja auch stimmte. Zu Hause musste sie das natürlich direkt meinem Vater und meinem Bruder erzählen. Daniel wusste ja, von wem sie sprach, verhielt sich jedoch total unwissend und grinste mir nur einmal kurz zu, als meine Mutter nicht hinsah. Abends traf ich mich dann mit Emma und Lisa, meinen beiden Mädels, zum Cocktails trinken.

?Also, was war neulich los??., fragte Emma schließlich, als wir vor unseren Cocktails saßen. Ich nahm einen langen Zug durch meinen Strohhalm, setzte das Glas ab und sagte: ?Ich war bei meinem Freund in Frankreich.? Lisa verschluckte sich an ihrem Getränk und Emma starrte mich ungläubig und ein wenig säuerlich an. ?Bei deinem Freund in Frankreich? Warum hast du uns nicht erzählt, dass du einen Freund hast?? ?Naja?, erklärte ich, ?bevor ich nach Frankreich gefahren bin hatte ich auch keinen. Wir waren Freunde, aber in Frankreich hat sich eben raus gestellt, dass da mehr zwischen uns ist.?

Die Beiden freuten sich riesig für mich und wollten natürlich alles über ihn wissen. Ich erzählte ihnen das Selbe, wie meiner Mama. Die Tatsache mit dem Schauspieler verheimlichte ich ihnen noch. Emma schien allerdings zu wissen, dass mehr hinter der ganzen Sache steckte. Sie kannte mich einfach zu gut. Doch sie ließ das Thema vorerst ruhen.

Kapitel 22

Kapitel 22: Überraschungsbesuch

*****Colin*****

Bradley saß neben mir und trommelte ungeduldig mit den Fingern auf die Stuhllehne. Die neue Staffel Merlin war abgedreht und natürlich waren wir wieder zu dem ein oder anderen Interview eingeladen worden. 'Oh man, wir warten nun schon eine geschlagene halbe Stunde!', regte er sich auf, 'Wo bleibt denn der Reporter?'. Just in diesem Moment betrat besagter Reporter den Raum und entschuldigte sich für die Verspätung.

Das Gespräch verlief wie jedes Andere auch und wir beantworteten fleißig die Fragen des jungen Journalisten. Gegen Ende des Gespräches drehte er sich zu mir um und meinte: 'Also, Colin. Was uns natürlich neben den Infos zur neuen Staffel brennend interessiert, ist die Rolle, die die junge Frau, mit der sie kürzlich Händchen haltend in Frankreich gesichtet wurden, in Ihrem Leben spielt. Können Sie uns etwas zu ihr sagen? Ist sie ihre feste Freundin oder nur eine kleine Liebelei?'. Er sah mich fragend an und ich überlegte, was ich sagen sollte. Eigentlich wollte ich ihre Identität geheim halten, doch wenn man uns zusammen gesehen hatte half alles leugnen nichts mehr. Außerdem wollte ich sie nicht leugnen. Immerhin war sie mein Herz.

Ich lächelte ihn versonnen an und antwortete: 'Nein, das war meine Freundin. Ich kenne sie schon eine ganze Weile und sie ist wirklich umwerfend.' Das musste ihm reichen. Ich würde ihre Identität trotzdem für mich behalten. Der Reporter grinste mich verschwörerisch an und fragte: 'Nach und nach ist also aus einer guten Freundin die Freundin geworden, ja? Erzählen Sie uns doch ein bisschen mehr über sie. Wie heißt sie? Woher kennen Sie sie?'. Doch ich ließ ihn nicht ausreden. 'Es tut mir leid, aber das bleibt mein Geheimnis. Das Einzige, was ich noch richtig stellen möchte, ist, dass ich sie von dem Moment an geliebt habe, als ich sie das erste Mal sah. Sagen wir einfach, unsere erste Begegnung war umwerfend.' Ich lächelte geheimnisvoll und warf Brad einen kurzen Blick zu, der sich ebenfalls das Grinsen nicht verkneifen konnte. Der Journalist schaute uns Beide verwirrt an und stellte dann noch ein paar abschließende Fragen.

Nach dem Interview wollte Brad noch was unternehmen, aber ich wollte eigentlich nur noch nach Hause. Also verabschiedete ich mich von ihm und fuhr in meine Wohnung. Ich ließ mich auf meine Couch fallen, schloss die Augen und genoss die Stille. Es war schön, nach den ganzen Dreharbeiten in Frankreich und den Studios wieder zu Hause zu sein. Doch am Liebsten hätte ich Annabell noch an meiner Seite. Wir standen zwar wie immer in E-Mail Kontakt, doch seit ich sie in Frankreich an den Bahnhof gebracht hatte, hatte ich sie nicht mehr gesehen. Zum Glück war das bald vorbei. In 2 Monaten wollte sie nach England kommen, um hier zu studieren.

Eigentlich wollte sie sich dann eine eigene Wohnung hier suchen. Was sie allerdings noch nicht wusste war, dass ich sie fragen wollte, ob sie nicht zu mir ziehen will. Ich schnappte mir den Laptop, um ihr eine Mail zu schreiben. Ich musste herausfinden, was sie am Wochenende vor hatte, denn ich

wollte sie überraschend besuchen und sie genau das fragen. Hallo meine Süße. Schön zu hören, dass dir an der Arbeit momentan alles so gut läuft. Dann musst du deinen Erfolg am Wochenende aber auch gebührend feiern. Weißt du denn schon, ob du dann noch weiter übernommen wirst? In Liebe, Colin
Dann loggte ich mich aus und stand auf, um Musik an zu machen. Ich ging in die Küche, während meine Lieblingslieder durch die Wohnung schallten und machte mir etwas zu essen. Den ganzen Tag schaute ich immer mal wieder in mein Postfach und wartete auf eine Antwort von ihr. Gegen Abend kam sie dann auch endlich: Ach, weißt du, es ist mir eigentlich egal, ob ich weiter übernommen werden könnte. Mein Entschluss, nach England zu gehen stand schon lange fest und ich werde das auch machen. Außerdem sehen wir uns dann viel öfter! Dementsprechend gibt es auch nichts zu feiern, aber ich fahr zu meinen Eltern und geh mit Emma und Lisa ins Kino. Aber demnächst werde ich wohl mal nach London kommen, um mich um eine Wohnung zu kümmern. Dann sehen wir uns ja bestimmt, oder?

Tja, wir würden uns schon früher sehen, als sie dachte. Ich schrieb ihr eine Antwort, dass ich mich schon darauf freute und wie lange sie denn bleiben wollte und organisierte dann direkt den Besuch, den ich ihr bei ihren Eltern am Wochenende abstaten wollte.

Am Freitagabend kam ich schließlich an dem Haus ihrer Eltern an. Die Adresse hatte sie mir vor Wochen mal genannt und ich war schon sehr gespannt darauf, ihre Eltern kennenzulernen. Doch am Meisten freute ich mich darüber, sie wiederzusehen. Ich holte noch einmal tief Luft und klingelte schließlich. Eine Frau mit langen, dunklen Haaren und einem Brettchen in der Hand öffnete, sah mich fragend an und sagte etwas auf Deutsch. ?Ähm, tut mir leid?, meinte ich auf Englisch zu ihr und hoffte, dass sie mich verstand, ?Ich wollte zu Annabell. Bin ich da hier Richtig??

Ihr Gesicht hellte sich auf und sie trat ein paar Schritte zurück, um mich in den Hausflur eintreten zu lassen. Anscheinend hatte sie mich verstanden, denn sie sagte: ?Moment bitte, ja?? und verschwand in einem Zimmer. Kurz darauf kam sie wieder heraus und lächelte mich an. ?Du musst wohl Colin sein, was?? Ich nickte und antwortete: ?Ja, der bin ich.? ?Annabell hat gar nicht gesagt, dass du uns besuchen wolltest.? Sie sah mich prüfend an und ich lächelte. Sie hatte denselben, durchdringenden Blick wie ihre Tochter. ?Ja, sie weiß nicht, dass ich hier bin. Ich wollte sie überraschen ?

Die Frau nickte verstehend. ?Achso. Sie ist aber momentan gar nicht da. Aber egal, komm erstmal mit hoch.? Sie führte mich eine Treppe nach oben in den ersten Stock und dort in das Wohnzimmer, wo ihr Mann saß. Dieser blickte überrascht auf und fragte Annabells Mutter etwas. Sie antwortete ihm und stellte mich dann vor. ?Das ist Colin, der Freund deiner Tochter. Colin, das ist mein Mann.? Ich lächelte sie an und wir setzten uns an einen kleinen Tisch, um uns noch ein wenig zu unterhalten. Später beschrieb sie mir den Weg zum Kino und ich fuhr hin, um Annabell zu überraschen. Ich parkte den Wagen und ging zum Eingang, wobei mich ein paar Mädchen schief ansahen. Anscheinend hatten sie mich erkannt. Als ich durch die Türen nach drinnen trat, sah ich, wie Annabell mit 2 Freundinnen an der Theke stand und sich mit einer jungen Frau unterhielt. Ich blieb einen Moment stehen und beobachtete sie. Dabei malte ich mir aus, wie sie wohl reagieren würde.

Kapitel 23

Kapitel 23: Umzug in ein neues Leben

*****Annabell*****

Der Film war wirklich gut gewesen und ich stand mit Emma und Lisa noch am Tresen und unterhielt mich mit meiner Schwester Sofia. Mein Blick schweifte ab Richtung Eingang und ich unterbrach mich mitten im Satz und starrte mit offenem Mund den Mann an, der dort stand. Das konnte doch nicht sein! Das musste eine Verwechslung sein, aber die Ähnlichkeit war verblüffend. Meine Freundinnen und meine Schwester versuchten, mich wieder in die Gegenwart zu bringen und wedelten vor meinem Gesicht herum. Doch ich nahm das alles nicht wahr.

Als er lächelte und langsam auf mich zu kam wurde mir bewusst, dass es sich nicht um ein Trugbild handelte. Auf mein Gesicht stahl sich ein breites, ungläubiges Grinsen und ich lief ihm entgegen. Ich blieb vor ihm stehen, schaute ihm eine Sekunde in die Augen und warf mich dann glücklich in seine Arme. ?Colin! Aber, was machst du hier? Wie kommst du hier her und wie hast du mich überhaupt gefunden?? Er schaute mich mit seinem zuckersüßen Lächeln an und sagte: ?Tja, du hast mir doch selbst erzählt, dass du am Wochenende bei deinen Eltern bist. Und deine Mama hat mich dann hier her geschickt.?

Ich sah ihn ungläubig an und er nutzte die Gelegenheit, um mir einen Kuss zu geben. ?Ich hab dich einfach vermisst?, fügte er hinzu und nahm mich in den Arm. Plötzlich hörte ich ein räuspern hinter mir und mir fiel wieder ein, dass wir ja nicht alleine waren. ?Komm, ich möchte dir ein paar Leute vorstellen.? Ich nahm seine Hand und zog ihn hinüber zu den Anderen.

?Also, das sind Emma, Lisa und meine zweite Schwester Sofia?, stellte ich sie nacheinander vor. ?Leute, das ist Colin.? Ich schaute sie bedeutungsvoll an. Emma grinste mich an und sie alle begrüßten ihn fröhlich. ?Also, gehst du mit uns einen Kaffee trinken??. fragte Emma schließlich und er nickte. ?Na klar. Natürlich nur wenn ihr nichts dagegen habt?? Meine zwei Freundinnen schüttelten den Kopf. ?Ok, dann viel Spaß. Hat mich gefreut Colin?, meinte Sofia und kümmerte sich wieder um ihre Kundschaft.

Colin nahm meine Hand und gemeinsam mit den Anderen gingen wir in unsere Stammbar. Der Abend war ein voller Erfolg und meine Mädels verstanden sich mit Colin wirklich gut. Schließlich verließen wir die Bar sehr spät und Lisa und Emma verabschiedeten sich von uns. Ich drückte beide zum Abschied fest und versprach ihnen, sie in der nächsten Woche mal anzurufen. Auch Colin nahm die Beiden kurz in den Arm. Dann gingen wir zurück zu seinem Auto.

Obwohl es mittlerweile schon halb 2 war, war ich hellwach und wir beschlossen daher, noch einen kurzen Spaziergang zu machen. Plötzlich blieb Colin unter einem Apfelbaum stehen, der gerade in voller Blüte stand, und ich drehte mich zu ihm um. ?Was ist los?? Er sah mich nur an und schien zu entscheiden, was er sagen sollte. Dann sagte er plötzlich ganz unvermittelt: ?Bitte zieh zu mir. Ich halte es einfach nicht ohne dich aus.? Ich starrte ihn verwirrt an und mein Gehirn brauchte einige

„Ist das dein Ernst?“, brachte ich schließlich mit zittriger Stimme heraus. Er nickte freudestrahlend. „Natürlich! Es wäre so schön dich um mich zu haben. Außerdem könntest du dir dann die Miete sparen“, doch ich ließ ihn nicht ausreden. Ich fiel ihm um den Hals und küsste ihn glücklich. „Ja, das wäre wirklich toll. Ich würde gerne bei dir einziehen.“

Wir fuhren zu meinen Eltern nach Hause, doch es war natürlich keiner mehr wach. Also gingen wir auch schlafen. Meine Mama hatte im Gästezimmer extra die Couch ausgezogen und ein zweites Set Bettzeug bereit gelegt. Am nächsten Tag erzählten wir ihr von der Idee und sie war, gegen meine Vermutung, begeistert davon. „Dann weiß ich wenigstens, dass du in guten Händen bist“, meinte sie und freute sich über unser Glück. Als das Wochenende zu Ende ging trennten wir uns schweren Herzens, doch wir wussten ja, dass es nicht für lange war.

Zu Hause erzählte ich meinen Freunden davon und sie freuten sich tierisch für mich. Die letzten beiden Monate gingen sehr schnell um und schon bald fand ich mich in einem Kistenchaos wieder, sobald ich die Wohnung betrat. Es war alles erledigt, die Wohnung war gekündigt und der Wagen für den Umzug war gemietet. Colin und Bradley brachten ihn mit als sie kamen und gemeinsam mit meiner Familie und ein paar meiner Freunde beluden wir das Auto.

Ich verabschiedete mich von allen und versprach, sie bald besuchen zu kommen. Dann gab ich Julia meine Wohnungsschlüssel und zusammen mit Brad und Colin startete ich in Richtung England. Stunden später kamen wir an Colins Wohnung an, luden alles in den Aufzug und brachten es vorerst im Gästezimmer unter. Dann verabschiedeten Colin und ich uns von Bradley, brachten den Mietwagen zurück und fuhren schließlich gemeinsam nach Hause.

Colin schloss die Wohnungstür auf und wir gingen hinein. „Willkommen zu Hause meine Süße!“, sagte er, schloss mich in die Arme und küsste mich. So ineinander verschlungen ließen wir uns auf das Sofa fallen und genossen den ersten Abend unseres gemeinsamen Lebens